112. Sonntag, den 16. Mai 1869. 112.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der **Posener Zeitung** sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Die nächste Nummer wird, des Pfingstfestes wegen, erst am Dienstag den 18. Mai Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 14. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Reg.-Rath Wehmeyer zum Geh. Finanz-Rath und vortragenden Rath bei dem Finanz-Ministerium zu ernennen; sowie dem praktischen Arzte Dr. Hecht in Stralsund den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Banquier Bach zu Nordhausen den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Mai. Ueber das vermeintliche Mißverhältniß zwischen Adligen und Bürgerlichen in den höheren Chargen des Militärs gegenüber diesem Verhältniß in der Charge der Lieutenants bringt jetzt die „Köln. Ztg." einen berichtigenden Aufsatz aus der Feder eines hochgestellten Offiziers, der ganz richtig bemerkt, daß zur Feststellung eines solchen Mißverhältnisses zunächst abzuwarten sei, ob sich dieses nach dem entsprechenden Zeitraum, in dem das Avancement vom Lieutenant in die hohen Chargen vor sich geht, wirklich zeigen wird. Wenn man die gegenwärtigen höheren Offiziere ins Auge fasse und dabei berücksichtige, wie das Verhältniß von Bürgerlichen und Adligen unter den Lieutenants zu der Zeit gewesen ist, als sie Lieutenants waren, so werde man sich überzeugen, daß dieses Verhältniß gar nicht oder wenig alterirt worden. Vor 25 Jahren habe die Zahl der Edelleute auch in den Subalternchargen entschieden das Uebergewicht gehabt. — Es bestätigt sich, daß ein Wechsel in der Regierungspräsidentur zu Wiesbaden in nächster Aussicht steht. — Der Minister des Innern hat den Landdrosteien in Hannover durch einen Erlaß zu erkennen gegeben, daß die frühere Vorschrift der hannoverschen Jagdordnung, wodurch die städtischen Obrigkeiten bei Ausstellung von Jagdscheinen ermächtigt waren, vom Betrage eines jeden Jagdscheins 5 Groschen zur Stadtkasse abzuführen, durch das Gesetz vom 9. März 1868 aufgehoben sei und die Ausstellungsgebühren solcher Jagdscheine vom 1. April d. J. ab den zu bildenden Kreis-Kommunalfonds zu überwiesen seien. — Bemerkenswerth ist ein Aufsatz des preußischen Wochenblatts, der seine große Befriedigung über das Zustandekommen der Gewerbe-Ordnug ausspricht und meint, dieselbe könne nicht hoch genug veranschlagt werden. Die gesammte geschäftliche, menschliche Thätigkeit habe damit eine individuelle Freiheit erhalten, die bis an das äußerste Maaß der nothwendigen Rücksicht auf die Gemeinwohlfahrt der Gesellschaft gehe. Das gedachte Blatt will damit freilich den Vorwurf zurückweisen, welcher in der Frage wurzelt, wozu denn der Reichstag eigentlich da sei, wenn er nur Steuerforderungen mache. Die Gewerbe-Ordnung ist nicht blos eine Forderung sondern eine Leistung und solcher Leistungen hat doch der Bund eine ganze Reihe aufzuweisen; ist doch das Deficit theilweise eine Folge der durch den Bund eingeführten Reformen, die allesammt nur dazu dienten, den materiellen Aufschwung des gesammten Verkehrs zu fördern, z. B. die Herabsetzung des Portos, die Tarifermäßigungen u. s. w. — Es ist eine willkührliche Erfindung, wenn einzelne Stimmen die Berufung einer gleichzeitigen und außerordentlichen Session des Land- und Reichstages für den Herbst in Aussicht stellen. Dies ginge schon wegen des Mangels eines Parlamentsgebäudes nicht an da ja der Reichstag bekanntlich im Herrenhause tagen muß. Andererseits aber kann die Regierung die Steuervorlagen auch nicht auf die lange Bank schieben; denn, welches auch das Schicksal dieser Vorlagen sein möchte — es ist nothwendig, dies zu kennen, um die Forderungen und Vorlagen für den preußischen Landtag formuliren zu können. Die Steuervorlagen werden unmittelbar nach den Pfingstferien zur Berathung kommen. An ein Zurückziehen derselben ist nicht zu denken; vielmehr steht zu erwarten, daß sich auch der preußische Finanzminister an der Vertretung derselben betheiligen und die Regierung sich sehr über ihre Stellung in dieser Frage aussprechen werde. — Auch englische Blätter — „Spektator" und „Globe" — behandeln jetzt die Depeschenangelegenheit in entschieden preußenfreundlichem Sinne. „Spektator", nachdem er die Sachlage seinen Lesern klar gemacht, bekundet, daß Preußen die französischen Zumuthungen auf Abtretung deutschen Gebiets entschieden zurückwies und sagt mit Bezug auf Oesterreich, was soll man von einer Regiernng denken, die sich bewußt zur Theilnehmerin einer so unehrenhaften Veröffentlichung durch Betrug erlangter und gefälschter Aktenstücke versteht?

⊙ **Berlin,** 14. Mai. Der Reichstag ist einen Tag früher, als ursprünglich beabsichtigt war, in die Ferien gegangen, angeblich, weil genügender Stoff für die nächste Tagesordnung nicht vorhanden sei, im Grunde wohl mehr deshalb, weil die Majorität in die Berathung der Steuervorlagen noch nicht einzutreten wünschte. Die Stellung der liberalen Partei scheint zwar definitiv genommen zu sein. Erfolgen nicht noch ganz besondere Erklärungen von Seiten der Regierung — und man sieht kaum ein, welcher Art dieselben sein könnten, da eine Bereitwilligkeit auf einen kontingentirten Steuersatz einzugehen heute wohl ebensowenig wie vordem zu erwarten ist — so wird weder von Seiten der Fortschrittspartei noch der Nationalliberalen irgend eine der Steuervorlagen auf Unterstützung zu rechnen haben. Etwas zweifelhafter soll das Verhältniß der Freikonservativen sein und wenigstens mit Sicherheit wird sich gegenwärtig noch nicht angeben lassen, wie sich mit Rücksicht auf einen Theil derselben das Abstimmungsresultat hinsichtlich der Börsensteuer stellen wird. Daß die Konservativen gegen die Gewißheit von der Branntweinsteuer verschont zu werden mit einem Aufwand loyaler Hingebung, der ihnen aber keinerlei Kosten verursacht, für die Börsensteuer stimmen würden, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. Eben deshalb dürfte es im Interesse der Sache liegen, die Branntweinsteuer nicht als ersten Gegenstand zur Verhandlung des Reichstags zu bringen und wie wir vermuthen, wird denn auch der Börsensteuer die Priorität eingeräumt werden. In Betreff der letzteren werden jetzt zwei in Berlin sehr bekannte Persönlichkeiten genannt, der eine Disponent einer großen kaufmännischen Firma, der andere Chef einer solchen, bei denen Hr. v. d. Heydt sich Rath bei der Entwerfung des Projects erholt haben soll, die also gewissermaßen als seine Vertrauensmänner fungirt haben. Wunderbar bleibt es immer, daß dieselben eine von dem Urtheil des Aeltesten Kollegiums der Kaufmannschaft so abweichende Begutachtung zu Stande zu bringen vermeint haben. — Die Bewilligungen des rektificirten Budget in der dem Reichstag angesonnenen Form findet in denjenigen parlamentarischen Kreisen, die besonders das staatsrechtliche Moment ins Auge zu fassen pflegen einen Hauptanstand in dem Umstand, daß durch die Votirung desselben gewissermaßen vor den Reichstag gleichzeitig die Dechargeertheilung vorgenommen wird, weil die Ziffern in dem berichtigten Budget sich nicht mehr auf die Soll-Ansätze, sondern auf die wirklichen Einnahmen und Ausgaben beziehen. Indem der Reichstag das berichtigte Budget annehme, so wird ausgeführt, konstatire er die Richtigkeit der aufgestellten Abrechnung und greife damit der Dechargeertheilung mindestens vor oder vinkulire dieselbe. Dies Moment ist allerdings von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. — Die Gneist'sche Brochüre über die confessionelle Schule erregt allgemeines Aufsehen. Es ist wohl das schärfste juristische Votum das in dieser Frage abgegeben. Ich werde mir erlauben auf den Inhalt zurückzukommen.

— Der Ministerpräsident Graf **Bismarck** ist heute Morgens ¾9 Uhr nach Schloß Varzin abgereist und wird mit der Familie in etwa 8 Tagen von dort hierher zurückkehren. — Auch der Handelsminister Graf **Itzenplitz** wird sich morgen auf einige Tage nach seiner bei Wriezen a O. gelegenen Besitzung begeben.

— Die Ernennung des Geh. Ober-Reg.-Raths **Schumann** zum Direktor im Finanzministerium an Stelle des bisherigen Ministerialdirektors Bitter ist, wie die „Kreuz-Ztg." hört, bereits erfolgt. Hiernach dürfte auch die Ernennung des Ministerialdirektors **Bitter** zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern im Kabinet bereits vollzogen sein.

— Im **Zollbundesrathe** entwickeln die süddeutschen Staaten bei weitem mehr Selbstständigkeitsgefühl, als im vorigen Jahre. Insonderheit macht ein Schriftstück viel von sich reden, das von dem trotzigen Bajuvarenstamm ausgegangen ist und das sich gegen die Strafbestimmungen in der Zollordnung mit altbayrischer Derbheit ausspricht. Preußen wollte die Uebergangsabgaben für Bier auch unter die Zollordnung subsummiren und die Strafbestimmungen der Zollordnung auch auf die Uebergangsabgaben vom Bier ausdehnen. Das greift jedoch in die bayrische Strafgesetzgebung, besonders in das Kapitel über den Malzaufschlag ein. Der Verfasser des betreffenden Vorschlages muß nun den bayrischen Charakter gar nicht in Betracht gezogen haben. Die bayrische Gegenerklärung weist nämlich diese Kompetenzerweiterungsgelüste in einer Sprache zurück, die man lange nicht gehört hat. Das Schriftstück enthält u. a. auch die Frage: ob man, wenn Jemand nach Bayern preußisches Bier einführt und dabei die bayrischen Malzaufschlagsgesetze verletzt, bayrischerseits wegen der Bestrafung desselben erst allemal in Berlin anfragen solle? Den Ernst dieser Frage versteht Jeder, der einmal einer Münchener Bierrevolution beigewohnt hat.

— Der Berliner Korrespondent der „Elberf. Ztg." glaubt einen Kommentar zu der vom Grafen **Bismarck** in der letzten Landtagssession gethanen Aeußerung, daß nur ein glücklicher Zufall im vorigen Sommer den **Ausbruch des Krieges** verhindert habe, in der Thatsache liefern zu können, daß am 28. August v. J. in Karlsruhe durch den französischen Geschäftsträger eine Note überreicht worden ist, in welcher die französische Regierung von der badischen nähere Angaben verlangte über das Verhältniß zu Preußen resp. zum Norddeutschen Bunde. Von Karlsruhe wendete man sich, ehe man an die Beantwortung dieser Fragen ging, hierher. Ob der badischen Regierung von hier ein Rath ertheilt worden, und welcher Art dieser gewesen, wissen wir nicht, Thatsache aber ist, daß die französische Note von Karlsruhe aus gar nicht beantwortet worden ist. Der Ausbruch der spanischen Revolution befreite das Karlsruher Ministerium aus der peinlichen Lage. Die Redaktion der „Elberf. Z." übernimmt für diese Mittheilung übrigens durchaus keine Verantwortlichkeit.

— Der „St. Anz." veröffentlicht das **Gesetz** über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste vom 6. Mai 1869.

— In diesen Tagen fand hier eine Vorbesprechung unter mehreren Mitgliedern des ständigen Ausschusses des **Juristentages** statt. Dieser Ausschuß wird am 17. Mai in Hamburg zusammentreten, um das Programm, die Zeit (Ende August) und den Ort des Zusammentritts des nächsten Juristentages festzusetzen. Außer den in Berlin wohnhaften Mitgliedern des genannten Ausschusses nahmen an dieser Vorbesprechung auch die als Reichstagsabgeordnete hier anwesenden Herren Dr. Schwarze-Dresden, Becker-Oldenburg, Planck-Celle Theil. Man wird vermuthlich Heidelberg, Kassel oder eine thüringische Stadt in Vorschlag bringen.

— Die Gneist'sche Schrift über die **konfessionelle Schule** und ihre Unzulässigkeit nach preußischen Landesgesetzen ist soeben erschienen. Zugleich ist eine zweite Schrift desselben Verfassers zur Lösung des Schulstreites in Preußen angekündigt: die Selbstverwaltung in ihrer Anwendung auf das Volksschulwesen.

— Bei der Versendung von **Drucksachen** mit der Post, die, wenn sie gegen die ermäßigte Taxe befördert werden sollen, offen, und zwar entweder unter schmalem Streif- oder Kreuzband oder aber in einfacher Art zusammengefaltet zur Post eingeliefert werden müssen, sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welcher Grenze die Art des **Zusammenfaltens** als einfache anzusehen ist. Bei der Fassung des § 14 Nr. II. des Reglements vom 11. Dezember 1867 ist beabsichtigt worden, bei denjenigen Drucksachen, welche nicht schon äußerlich durch die Anwendung eines Streif- oder Kreuzbandes sich von Briefsendungen unterscheiden, das Erkennen und die Kontrole derartig zu erleichtern, daß es nicht der gänzlichen Auseinanderfaltung der Sendung bedarf, um sich von der Zulässigkeit der Versendung gegen die ermäßigte Taxe zu überzeugen. Dieser Zweck wird nur erreicht, wenn die Sendung einfach, nicht aber förmlich wie Briefsendungen zusammengefaltet sind. Während bei Briefsendungen der Bogen, welcher gleichzeitig die Adresse tragen soll, zu diesem Behufe zu vier Klappen nach innen gefaltet wird, darf die Drucksache entweder einfach zusammengebogen, oder auch zweifach gefaltet, auch die entstandenen beiden Klappen ineinander gesteckt werden, indem die Drucksache in diesem Falle noch „offen" bleibt und die Zusammenfaltung auch nicht in der Form eines Briefes erfolgt ist.

— In **Bayern** stehen die Neuwahlen zum Landtag bevor und es wird dabei von Seiten der dortigen Partikularisten Alles aufgeboten, um die Wahl solcher Männer zu verhindern, die etwa eine Hinneigung zum Norddeutschen Bunde hätten. Zu dem Zwecke wird **Preußen** aufs Heftigste angegriffen. Aus einem Wahlaufruf mit der Ueberschrift: „Lieber bayerisch sterben, als königlich preußisch verderben", geben wir folgenden Auszug:

„Den Preußen haben wir es zu verdanken, sagen unsere Gegner, daß das Salz bei uns nicht theurer, sondern in einigen Gegenden sogar wohlfeiler geworden ist. Wo aber diese Gegenden zu finden sind, verschweigen sie. Auch davon sagen sie nichts, daß Preußen von Bayern jetzt jährlich über eine halbe Million Gulden für Salz bezieht, die früher in die bayerische Kasse geflossen sind. Sie sagen auch davon nichts, daß das Kochsalz jetzt viel schlechter ist als früher, so daß man jetzt fast das Doppelte braucht, und daß von dem schlechten Viehsalz, wie es jetzt von Preußen geliefert wird, das Vieh Krankheiten bekommt. Jeder Bäcker, Metzger und Bauersmann kann uns das sagen.... O wie gut und liebenswürdig sind doch diese Preußen! Sie lassen lieber ihre eigenen Leute in Ostpreußen verhungern, nur um uns Bayern anderthalb Millionen Thaler zu schenken, die uns gar nicht gehören. Wo ist aber im ganzen Königreich Bayern noch ein einziger Bauersmann zu finden, der sich einen solchen Bären aufbinden ließe? Man hat gelacht darüber, und das war das Beste, was man thun konnte..... Die neuen Steuern, die Preußen von uns (!) verlangt, hat Bismarck, der Abgott der Liberalen, bereits angekündigt; es ist ein wahrer Wolkenbruch von Steuern: die Gassteuer, die Börsensteuer, die Wechselsteuer, die Quittungssteuer, die Branntweinsteuer, die Petroleumsteuer und die Biersteuer, die Eisenbahnsteuer soll dann als Dreingabe noch hintennach kommen 2c."

— Schon vor einiger Zeit, schreibt der „B. B. C.", wiesen wir im Hinblick auf die Rede, mit welcher der damalige Präsident der Nordamerikanischen Union, Johnson, die Ansprache des diesseitigen Gesandten in Washington, Herrn v. Gerolt, in seiner Eigenschaft als Vertreter des Norddeutschen Bundes erwiderte, sowie auf die Beweise von Sympathie, welche zwischen dem Grafen **Bismarck** und dem jetzigen Präsidenten **Ulysses Grant** schriftlich und in Tischreden gewechselt worden, auf die Wichtigkeit hin, welche gerade jetzt ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Preußen und Nordamerika in sich trage. Wir machten darauf aufmersam, daß die Union, durch ihre Siege auf dem Schlachtfelde gegen die Südstaaten zum erhöhten Selbstbewußtsein gelangt, sich versucht fühlen möchten, zu einer mehr activen Politik auch den europäischen Verhältnissen gegenüber überzugehen, wie denn der Umstand, daß die entschiedene Sprache der Union genügte, um die französischen Truppen aus Mexiko zurückzuziehen, ein bündiger Beweis für das mächtig erstarkte amerikanische Selbstgefühl war. Die Sprache, die kürzlich der Senator Summer als Präsident des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten im Senate zu Washington gegen England führte und wodurch es ihm gelang, die fast einstimmige Verwerfung des bekannten Alabamavertrages herbeizuführen, die Hindeutung des Senators Chandler auf die Zession Kanadas als des Mittels, um die Entschädigungsansprüche der Union gegen England wegen dessen früherer Begünstigung der Südstaaten durch den Bau und die Ausrüstung des Blokadebrechers „Alabama" und anderer Schiffe auf englischen Werften auszugleichen, — Alles dies weist, wenn auch nicht auf einen unmittelbaren Krieg, doch auf die Möglichkeit ernster Verwickelungen zwischen Amerika und England hin. Und gerade dabei erscheint das freundschaftliche Verhältniß zwischen Preußen und der Union wichtig, indem es Preußen vorzugsweise befähigt, die Vermittelung zu übernehmen, die, wie wir erfahren, von Seiten Englands bereits in vertraulichster Weise angeregt worden wäre.

Stettin, 14. Mai. In der Stettiner Festungs-Angelegenheit hat heute die zweite Konferenz zwischen den Kommissarien des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern und den Vertretern der städtischen Behörden stattgefunden, in welcher die Vorschläge der Regierung in einem Protokoll niedergelegt sind, welches den demnächst zu eröffnenden offiziellen Verhandlungen zur Grundlage dienen soll. Jene Vorschläge gehen in der Kürze dahin, daß die Festungswerke von Stettin (einschließlich Damm) vollständig beseitigt werden, und das Terain derselben in das Eigenthum der Stadt übergehen, und volle Baufreiheit eintreten soll, wenn die Stadt sich verpflichtet dafür 7 Millionen (in 7jährlichen Raten) zu zahlen (wovon 4 Millionen für das Terrain der Festungswerke gerechnet werden). (Osts.-Ztg.)

Pelplin, 13. Mai. Im Beisein mehrerer Domherren und Weltgeistlichen und unter Assistenz mehrerer Kleriker fand heute durch den Weihbischof Geschke die Grundsteinlegung für die neue Kapelle des hiesigen St. Josephs-Hauses statt. Diese unter Leitung barmherziger Schwestern seit etwa 7 Jahren durch den Eifer des genannten Weihbischofs errichtete Krankenanstalt ist bekanntlich im Jahre 1866 als Lazareth für eine Anzahl verwundeter Oesterreicher benutzt worden und hat deswegen nachher von höchsten Herrschaften und Behörden Anerkennung gefunden. (D. Ztg.)

Hannover, 14. Mai. (Tel.) Hierher gelangten Mittheilungen zufolge sind in Betreff der Reise Sr. Majestät des Königs durch die Provinzen Hannover, Westfalen und Hessen folgende Dispositionen getroffen worden:

Se. Maj. trifft am Sonntag den 23. d. Abends 8 Uhr hier ein und wird im Georgspalais residiren. Am 24. d. findet Vormittags Truppenbesichtigung und Nachmittags Diner im Palais statt; Abends erscheint der König im Theater. Am 25. d. Morgens erfolgt die Abreise nach Bremen, woselbst Se. Maj. um 11 Uhr Vormittags eintrifft und beim Bürgermeister Dr. Meier Absteigequartier nimmt. Am 25. Mittags besucht der König Bremerhafen; Nachmittags findet ein von der Stadt dargebotenes Diner statt, an welches sich eine Soiree schließt. Am 26. d. Vormittags erfolgt die Abreise nach Oldenburg, woselbst Se. Maj. im großherzogl. Schloß absteigt. Am 27. d. begiebt sich der König über Heppens nach Aurich, nimmt dort Nachtquartier und setzt am folgenden Tage die Reise nach Emden fort, wo ein eintägiger Aufenthalt, Logis beim Konsul Brons, genommen wird. Am 29. trifft Se. Maj. über Leer und Lingen in Osnabrück ein und steigt im königl. Schlosse ab, wo Nachmittags Galadiner stattfindet. Der König verweilt in Osnabrück bis zum 31. d. und wird daselbst auf einem von der Stadt gegebenen Diner erscheinen. Am Montag den 31. wird die Reise über Minden, Bückeburg, Bielefeld, woselbst überall kurzer Aufenthalt und Truppenbesichtigung, bis nach Münster fortgesetzt, woselbst eintägiger Aufenthalt Am 2. Juni trifft Se. Maj. über Hamm, Soest, Lippstadt, Paderborn in Kassel ein und nimmt im Stadtschlosse Wohnung. Am 3. und 4. finden Besichtigungen der Garnisonen von Kassel und Hofgeismar statt. Am Sonnabend den 5. kehrt Se. Maj. über Göttingen, Nordhausen, Sangershausen Halle nach Berlin zurück.

Hamburg, 14. Mai. (Tel.) Wie die „Hamburger Börsenhalle" meldet, hat der Bundesrath beschlossen, den Gesetzentwurf betreffend die Börsensteuer dahin abzuändern, daß die jährliche Besteuerung der inländischen Werthpapiere mit einem Drittel per Mille vom Werthe nicht auf die bisherigen Werthpapiere dieser Art Anwendung findet, sondern nur von den künftig auszugehenden erhoben werden soll.

München, 14. Mai. (Tel.) Das Gesammtresultat der gestern vollzogenen Urwahlen ist ein großer Sieg der Fortschrittspartei. Die Ultramontanen siegten nur in Regensburg und Freising, die Volkspartei nur in Fürth. Der ehemalige Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten ist nicht zum Wahlmanne gewählt worden.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. (Tel.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses hob in der Schlußrede die geschichtliche Bedeutung dieser Session hervor, betonte den Unterschied des Zustandes Oesterreichs von heute und vor zwei Jahren, die große Bedeutung der geschaffenen Gesetze, den ehrlichen Ausgleich mit Ungarn. Der Verfassung drohe keine Gefahr, schloß der Redner, so lange die Verfassungsfreunde ihr treu bleiben, weil der Kaiser sie schütze. Die Session wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Im Herrenhause hielt der Präsident Fürst Colloredo, nach Erledigung der Tagesordnung, eine Schlußrede, in welcher er, unter Betonung der wichtigen Thätigkeit der diesmaligen Session des Reichsraths, sein Bedauern über die Abwesenheit der geistlichen Mitglieder aussprach, um so mehr, als das Ziel aller Parteien das Glück Oesterreichs sei. Diese Session wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Innsbruck, 12. Mai. Am 9. d. fand in der Kirche in Schlanders eine Katholiken-Versammlung statt, in welcher aufrührerische Szenen vorfielen. Aus Anlaß einer Rede des Dekans über die Schulaufsicht erklärte der landesfürstliche Kommissär Graf Manzano die Versammlung als geschlossen. Kaum hatte der Letztere diese Erklärung abgegeben, als er unter den Rufen: „Schlagt ihn todt!" zu Boden geworfen und durch Faustschläge auf die Brust mißhandelt wurde. Nur mit Mühe gelang es dem Bedrohten, sich in die Gendarmerie-Kaserne zu retten. (N. Fr. Pr.)

Lemberg, 9. Mai. Der hier unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Smolka bestehende demokratische Verein entwickelt seit einiger Zeit eine sehr rege politische Thätigkeit. Von den zahlreichen Projekten, mit deren Ausführung er sich gegenwärtig beschäftigt, verdienen Erwähnung: die Errichtung eines nationalen Denkmals für Kosciuszko in Lemberg, die Herstellung eines geregelten geistigen Verkehrs zwischen den ehemals polnischen Landestheilen zur Festerknüpfung des dieselben umschlingenden nationalen Bandes, die Entwerfung eines allgemeinen Programms der polnisch-demokratischen Partei, die Ausdehnung der polnisch-nationalen Propaganda auf die polnische Bevölkerung Schlesiens. In Bezug auf letzteres Projekt wird der demokratische Verein indirekt unterstützt von der österreichisch-klerikalen Partei, welche dahin strebt, Oesterreichisch-Schlesien von der Breslauer Diözese loszutrennen und mit der Krakauer Diözese zu vereinigen. Die Ausführung dieses klerikalen Projekts, an der man hier nicht mehr zweifelt, würde der polnisch-nationalen Propaganda in Schlesien Thür und Thor öffnen. Wie hiesige Blätter berichten, hat der Abg. Dr. Smolka an den Grafen Beust die Anfrage gerichtet, ob die Regierung der beabsichtigten Feier des 300jährigen Jubiläums der Lubliner Union irgend ein Hinderniß in den Weg legen werde, und darauf den Bescheid erhalten, daß, wenn die beabsichtigte Jubelfeier sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halten werde, dieselbe von Seiten der Behörden völlig unbehindert bleiben werde. — Die polnisch-nationale Partei tritt in ihren Parteiorganen immer offener mit der Beschuldigung gegen Papst Pius IX. hervor, daß er den polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen, die er früher moralisch unterstützt hatte, seine Sympathie entzogen habe und sich gegen die Träger und Organe dieser Bestrebungen feindselig verhalte. Die klerikalen polnischen Blätter bemühen sich vergeblich, diese Beschuldigung zu widerlegen. (Osts. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. (Tel.) Der „Moniteur Belge" veröffentlicht die Namen der in die gemischte Kommission für die Eisenbahn-Angelegenheit berufenen belgischen und französischen Beamten. An Stelle des anfänglich genannten Generaldirektors im Finanzministerium, Mercier, ist der Ingenieur en chef der Staats-Eisenbahnen, Belpaire, getreten. Sonst ist die Liste nicht geändert.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Am 8. d. erschien hier eine bonapartische Flugschrift unter dem Titel „L'Empereur". Sie ist offenbar dazu bestimmt bei den bevorstehenden Wahlen auf die Massen zu wirken. Napoleon III. wird darin als ein höheres Wesen geschildert mit Zügen, wie sie etwa die alten Soldaten dem Onkel andichten. Kein Herrscher vor und nach ihm ist, dieser verkörperten Vorsehung gleich, die Phantasie einer betrunkenen Lakeienseele erhebt ihn zum Halbgott. Hier einige von der „Köln. Ztg." mitgetheilte Proben:

Die Broschüre beginnt mit der Schilderung des Erscheinens des Kaisers vor den Kammern: „Wenn im ungeheuern Ständesaal des Louvre, inmitten der ganzen offiziellen Pracht, beim Donner der Kanone, welche die Stunde der Eröffnung der Kammern verkündet, über der funkelnden Masse einer Elitemenge plötzlich der von einer volltönenden Stimme kurz ausgestoßene Ruf: Der Kaiser! ertönt, dann geht ein instinktartiges Zittern durch die Versammlung und der Gleichgültigste wird von einer achtungsvollen Neugierde ergriffen; alle Blicke erwarten . . . . den Kaiser! d. h. den Mann, welcher Frankreich resumirt, aber nicht mit dem Alles verschlingenden und stolzen Egoismus eines Ludwig XIV., sondern mit der Größe der populären Souveränetät, die eine Hand auf der die Ehre des Landes repräsentirenden Fahne, die andere auf der Millionen von Stimmen repräsentirenden Wahlurne hat. In einigen Sekunden erhebt sich und wirbelt in der Erinnerung eine ganze Welt glorreicher und rührender Erinnerungen, welche wunderbar wie ein Traum, ergreifend wie die Wirklichkeit sind. Es ist nicht allein ein Souverän, der eintritt, es ist die heroische und soziale Geschichte Frankreichs seit dem letzten Jahrhundert. Welche erstaunenwerthe Erscheinung!" Die Broschüre zählt nun alles auf, was der Kaiser in sich schließt: die Niederwerfung des Gespenstes von 93 durch den Helden von Arcole, die Wiederherstellung der verstümmelten Altäre, den Kode Napoleon, die Gründung der Dynastie durch eine bis dahin unbekannte Legitimität von drei Millionen Stimmen, die Verbreitung der französischen Ideen über ganz Europa und die Demokratisirung der Souveränetäten durch Kanonenkugeln, die moderne Heldenzeit mit ihren Soldaten, Marschällen und Königen, den Sieg, der nur durch den Schnee und die Beresina aufgehalten worden, die verzweifelte Bemühung einer europäischen Koalition, die sich über Frankreich herstürzte, das Lebewohl von Fontainebleau, die Rückkehr von Elba, Waterloo, die übermenschliche Legende der alten Garde, St. Helena, die rührenden Gestalten von Josephine und Hortense, den Sohn des Kaisers, der an dem Ruhm seines Vaters stirbt, und den bevorzugten Neffen (Louis Napoleon), den Erben des niedergeworfenen Thrones, den melancholischen Schüler von Arenenberg, den ungeduldigen Träumer, ritterliche Abenteuer aufsuchend, die patriotischen Gesänge von Beranger, die Volkstrunkenheit bei der Rückkehr der sterblichen Ueberreste des Kaisers, dann Straßburg und Boulogne, die Flucht aus Ham, der Fall des von seinen Getreuen verlassenen Königthums, und die Rückkehr Louis Napoleons auf den neutralen Boden der provisorischen Republik aller Parteien, die Wahl Louis Napoleons durch die Bevölkerungen, welche der große Name Napoleons elektrisirt, dann die Rettung der sozialen Ordnung durch den Staatsstreich, den sofort die Dankbarkeit des Volkes realisirte, seine Wahl zum Kaiser, die Erhebung der Gräfin Theba auf den französischen Thron, das Schiedsrichteramt Frankreichs nach Sebastopol und Solferino u. dergl. „Dieses ist", so schließt dann dieser Aufsatz, „das wunderbare Ganze, das alle Gemüther erfaßt, wenn im Ständesaal das Wort ertönt: Der Kaiser!"

Die Broschüre beschäftigt sich alsdann mit dem Auge des Kaisers. Nach der Broschüre hat bis jetzt keine Photographie, kein Gemälde den Ausdruck desselben wiedergeben können. Die Broschüre malt es folgendermaßen: „Träumerischer, zugleich in sich versunkener und durchdringender Blick, der, so zu sagen, die Gabe hat, zu sehen, ohne gesehen zu werden, der gerade durch seine Undurchdringlichkeit bezaubert, unter dem Eindruck einer Emotion mit einem metallenen Glanz größer wird, oder sich mit dem Ausdruck, der das Sanfte einer Liebkosung hat, halb verschließt. Wenn ein Mann, den der Kaiser genau kennen will, zum ersten Mal zugelassen wird, so umfaßt er ihn mit einem einzigen Blick; der Blitz verschwindet dann, das Urtheil ist gebildet und der Zauber beginnt . . . Der Kaiser hat eine seltene Eigenschaft, er versteht die, welche mit ihm verkehren, anzuhören; er hört auf schmeichelhafte Weise an, mit einer sprechenden und herzlichen Aufmerksamkeit. Sparsam mit Worten, unterbricht er nur, um ein Wort zur rechten Zeit

---

Pariser Briefe.

In Paris darf man sicher sein, an jedem Morgen sein Dutzend frischer Mord- und Skandalgeschichten aufgetischt zu erhalten. Wie in jeder andern, so ist es auch in dieser Beziehung außerordentlich produktiv und liefert das Unglaublichste. Ein junger, lüderlicher Mensch, der eine mütterliche Freundin, die Wohlthäterin seiner Jugend, ersticht, um sich in den Besitz einiger hundert armseliger Franks zu setzen; ein eifersüchtiger Gatte, der sein Weib erwürgt, weil es sich weigert ihn zu küssen; der Sohn eines Millionärs, der, weil sein Vater sich von ihm nicht ruiniren lassen will, um die nöthigen Mittel zu seiner Verschwendung zu erlangen, auf einem öffentlichen Balle eine Lorette bestiehlt; das sind ein paar der zuletzt vorgekommenen Fälle, die hier von sich reden machten. Wollten wir aber alle die Verbrechen und Schandthaten aufzählen, von denen hier allein in den letzten Wochen geschrieben und gesprochen worden ist, so würden wir damit nicht blos ein Feuilleton, wir würden ein ganzes Buch damit füllen können, denn Paris steht wieder einmal recht in der „Maienblüthe seiner Sünden", um mit Shakespeare zu sprechen.

Und als ob man nicht genug an diesem neuen Greuel hätte, wärmt man geflissentlich auch noch alten wieder auf, wie z. B. die längst vergessene Angelegenheit zwischen Alphons Karr und Louise Colet.

Alphons Karr nämlich, der Herausgeber der „Pariser Wespen", einer satyrischen Monatsschrift unter Louis Philipp, war seines literarischen Stachels überdrüssig geworden und hatte sich nach Nizza zurückgezogen, wo er eine Zeit lang das Gewerbe eines Kunstgärtners betrieb. Aber die Erfolge Rocheforts und seiner „Laterne" ließen dem schriftstellerischen Diokletian bei seinem Blumenkohle keine Ruh und so ist er denn vor Kurzem nach Paris und zur Feder wieder zurückgekehrt, indem er aufs Neue seine „Wespen" für eine Zeitung wieder aussummen ließ und nebenbei mit einem Buche unter dem pikanten Titel: „Drachenzähne", auftrat.

Diese „Drachenzähne" sind kleine, zum Theil witzige, zum Theil ironische Aufsätze, mit denen der unter die Fahne des Journalismus zurückkehrende Autor unbezweifelt die Absicht verband, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zurückzulenken. Geist, scharfer Sarkasmus, ein glänzender Styl genügen aber heute nicht mehr, dies zu thun, und so mußte Karr denn nothgedrungen schon einen Schritt weiter gehen und eine Affaire wieder aufwärmen, die einst ein lärmendes Aufsehen gemacht, nämlich seine eigene Affaire mit Louise Colet, einer Dichterin, die vor mehr denn zwanzig Jahren sich zuerst mit ihren Poesien einen Namen machte.

Damals war sie jung und schön und an einen alternden, kränkelnden Musiklehrer verheirathet, der nun längst das Zeitliche gesegnet hat. Kummer und Sorge mögen dem ungleichen Paar viel zu schaffen gemacht haben, denn der Gatte sank oft genug, erschöpft und aufgerieben von dem anstrengenden Unterricht, aufs Krankenlager, an welches dann das liebende Weib mit zitternder Angst um das armselige tägliche Brod gebannt blieb. Die Verzweiflung dieser Lage, die Befürchtung vor dem Mangel sind vielleicht die erste Veranlassung zum Dichten für Louise Colet gewesen, denn nur zu oft ist das Elend zur Mutter der Musen geworden. Jedenfalls hat die Muse Trost und Aufrichtung in den kleinen Haushalt und in die Herzen der Gatten gebracht, denn gleich die ersten Veröffentlichungen von Louise Colet trugen ihr Ruf und Geld in Fülle ein. Eine Dichtung auf Versailles verschafften der jungen Frau nicht nur den dafür ausgesetzten ersten Preis, sondern auch die Sympathie der Orleans und deren Regierung. Namentlich war es der damalige Minister der schönen Künste, welcher die Dichterin auszeichnete, sie in sein Haus und seine Familie zog.

Man sah sie oft an seiner Tafel, in seiner Theaterloge und allerdings manchmal allein, ohne ihren Mann, weil dieser entweder leidend oder beschäftigt war.

Karr, der für seine „Wespen" immer Stoff zu pikanten Angriffen und Artikeln brauchte, benutzte diesen Umstand, um von Louise Colet in zweideutigen Ausdrücken zu sprechen. Ganz Paris war damals der Sache voll, denn zu jener Zeit war die Erfindung der Demi-Monde noch nicht gemacht und der eheliche Skandal noch nicht in dem Grade an der Tagesordnung, wie jetzt. Es darf deswegen auch nicht verwundern, wenn die auf so grausame Weise in ihrem guten Ruf und Leumund Verletzte außer sich gerieth, um so mehr außer sich gerieth, als sie damals gerade ein Kind unter dem Herzen trug.

Was jedoch konnte sie thun? Ihr Gemahl war zu siech und hinfällig, um mit der Waffe in der Hand Genugthung zu fordern. Einen Verwandten, einen Freund oder sonst einen dienenden Ritter, der den Handschuh für die Besudelte hinzuwerfen im Stande gewesen, vermochte sie nicht zu stellen. So blieb ihr denn zuletzt, leidenschaftlich erregt und fiebernd, wie sie war, nichts übrig, als daran zu denken, sich selbst Satisfaktion zu verschaffen.

Mit einem großen Küchenmesser bewaffnet, machte sie sich eines schönen Tages auf, um sich als Unbekannte bei Alphons Karr melden zu lassen. Kaum bei diesem eingetreten und seiner ansichtig geworden, fuhr sie mit bewaffneter Hand auf ihn ein, ohne jedoch ihn verwunden zu können, da Karr Zeit genug fand, dem Streiche auszuweichen.

Selbstverständlich aber hat er nicht versäumt, sich dieses Attentat zur Reklame dienen zu lassen. Was konnte einem Journalisten in jenen noch ziemlich stillen Zeiten mehr Vorschub leisten, als ein Versuch, ihn zu erstechen? Alphons Karr hat daraus allen Vortheil gezogen, der sich nur immer daraus ziehen ließ, und noch jetzt, da ihm eben kein anderes Mittel zur Hand war, brach er die Gelegenheit vom Zaune, um eine Erinnerung daran zu provoziren.

Vor so und so viel Jahren hat Louise Colet aus Rücksicht für ihren sterbenden Mann und ihr zur Welt kommendes Kind sich in Schweigen hüllen müssen; jetzt aber, da das nicht mehr der Fall, hat sie auf Alphons Karrs versteckte Anspielungen mit einer ganz offenen Darlegung jener Begebenheit geantwortet und mit dieser Antwort wenigstens vor der Hand aus einem Drachenzahne in der öffentlichen Meinung einen geharnischten Ritter erzeugt, der sich mit niederschmetternder Wucht gegen den Pamphletisten gekehrt hat.

Beinahe die gesammte Presse von Paris hat sich gegen Karr erklärt, wenn auch freilich schon mit großer Schonung und vielem Rückhalt, denn Alphons Karr gehört immerhin zur alten Garde des französischen Journalismus. Selbst der „Figaro", wenn er freilich schon der Erklärung der Louise Colet seine Spalten öffnete, verfuhr dabei doch mit außerordentlicher Reserve, obschon grade er, als Konkurrent der „Pariser Wespen", doch gewiß nur Nutzen darin erkennen mußte, seinen Nebenbuhler möglichst stark zu blamiren.

Er gab den Betheiligten zwar in seinen sogenannten Coups de plume (Federstrichen) folgenden Rath:

Karr und die Colet gierig haschen
Nach einem längst verjährten Zank,
Gilt's, schmutz'ge Wäsche auszuwaschen,
Thut's still auf Eurer Ofenbank.

Doch, trotzdem er ganz entschieden auch auf Seiten der beleidigten Frau ist, läßt er sich doch keineswegs zu einer Polemik hinreißen, die Karr beleidigen und herabwürdigen könnte.

In diesem einen Punkte verdient ohne allen Zweifel die französische Presse der deutschen als Muster aufgestellt zu werden, denn sie besitzt ein zu subtil ausgebildetes Standesgefühl, zu viel Point d'honneur, um ein Vergnügen darin zu finden, Männer ihrer Gilde öffentlich herabzuwürdigen und an den Pranger zu stellen.

Grade in diesem Augenblicke ergiebt dafür noch ein weiteres eklatantes Beispiel. Emil de Girardin und Anatole de la Forge sind in politischer Meinungsverschiedenheit hart aneinander gerathen. Schließlich hat de la Forge seinen Gegner gefordert, indem er äußerte: es scheine ihm an der Zeit, daß Girardin aufhöre, sich hinter den Schatten von Armand Carrel zu verbergen, den er einst im Duell erschossen.

Nach jenem unseligen Pistolenzweikampf, der Frankreich eines seiner glänzendsten und gesinnungstüchtigsten Autoren beraubte, hat Girardin nämlich sich feierlich gelobt, niemals wieder einer Ausforderung Folge zu leisten. Er hat sie auch diesmal zurückgewiesen und dabei in seinem Blatte seinem Forderer zu-

zu sagen, eine Frage zu stellen, und dieses mit einer so einfachen Noblesse, daß sie einen Anschein der Aengstlichkeit hat. Er diskutirt nicht; er hält sich zurück; er liebt nicht den Schwätzer, aber er liebt die Beredtsamkeit . . . . Wer mit dem Kaiser gesprochen, hat seinem wirklich verführerischen Auftreten nicht widerstehen können. Ohne Zweifel muß man der Souveränetät, welche ihn umgiebt, Rechnung tragen; ohne Zweifel beeinflußt zuerst der Gedanke, sich vor einem Manne zu befinden, der mit Einem Federzug die Welt in die gräßlichste Verwirrung bringen kann, aber der durchdringendste und der dauerhafteste Zauber Napoleons III. ist ihm ganz persönlich. Die eingenommensten Leute wurden durch diesen unerklärlichen Magnetismus bezwungen. 1852 sagte einer seiner energischsten Gegner zu seinem Sohne, der heute Deputirter ist: „Ich komme vom Präsidenten; ich habe sofort die Unterhaltung abgebrochen, denn unter seinem Blick und seinem Wort fühlte ich, daß mein Widerstand verschwand; ich glitschte, und glitschte. . . ." Die Broschüre schildert alsdann die Art und Weise, wie der Kaiser zu handeln pflegt. Die Rolle hat insofern großes Interesse, als sie auch darthut, wie er in seiner äußeren Politik vorzugehen pflegt: „Die Idee" — so sagt die Broschüre — „kommt ihm rasch und auf edelmüthige Weise; aber wenn die Auffassung rasch ist, so nimmt die Ausführung alle Zeit der Klugheit. Die Ueberlegung ist seine Kraft und sein Schutz. Er liebt es, in der diskreten Gesellschaft seiner Gedanken zu leben, und läßt seine Projekte langsam, wie Schatten, zur Reife kommen. Gewöhnlich tritt er den Hindernissen nicht entgegen; er umgeht sie in einem Schritt, dessen nachlässige Ruhe aber in nichts seine Sicherheit schwächt. Zuweilen zieht er sich zurück, aber nicht, um keine Konzession zu machen, sondern um besser zu sehen und mit größerer Sicherheit vorzugehen. In seine Betrachtung vertieft, kann man glauben, er vergesse und schlafe ein; er wartet aber nur auf den günstigen Augenblick. Er weiß, daß die Zeit ein kostbarer Hilfsgenosse ist, welcher Schwierigkeiten vermindern oder lösen kann, die zu durchhauen gefährlich ist. Er ist geduldig, weil er stark ist. Zuweilen scheint es, daß er von einem Extrem zum andern übergeht, aber dann will er nur die Ufer rekognosziren, alle Klippen kennen lernen und sich seine Seekarte selbst für den Tag der Expedition machen. Seine anscheinende Unentschlossenheit ist nur die Aengstlichkeit einer gewissenhaften Ehrlichkeit. Er will nicht täuschen, aber er will sich nicht täuschen. Wenn Alles bereit ist, so sammelt er sich nochmals; es mißfällt ihm selbst nicht, durch die Ereignisse oder Menschen gezwungen zu werden, aber wenn einmal sein Entschluß gefaßt ist, so geht er geraden Wegs auf das Ziel, schlägt los und die Welt wird erschüttert . . ." So die Broschüre über das Auftreten des Kaisers.

Schließlich kommt dieselbe noch auf das zu sprechen, was der Kaiser seit 19 Jahren vollbracht. Wie die Broschüre sagt, ist es ein Werk von mehren Jahrhunderten!

Paris, 12. Mai. Das Blatt „Paris" vernimmt, daß die Reise der Kaiserin nach dem Orient mit Rücksicht auf die mit einem solchen Unternehmen verbundenen Kosten, welche auf nicht weniger als 2,400,000 Frs. angeschlagen werden, wahrscheinlich unterbleiben dürfte. — Es sollen aus Madrid Vorstellungen wegen karlistischer Umtriebe an der Grenze hier eingegangen sein. In Saint Jean de Luz habe sich ein förmlicher karlistischer Generalstab niedergelassen, in Biarritz wohnten etwa 16 Karlistenchefs, die kein Hehl daraus machten, daß sie mit Hilfe eines gefälligen Beamten demnächst die Grenze zu überschreiten hofften, und endlich in Bayonne hielten ganze Banden förmliche Waffenübungen vor den Augen der Behörden ab, die nicht einschritten. Die Regierung soll schleunige Berichterstattung über diese Vorkommnisse angeordnet haben.

Paris, 14. Mai. „Patrie" und „Public" schreiben: Die Wahlversammlungen im fünften Wahlbezirk haben auf dem Boulevard Beaumarchais eine beträchtliche Massenansammlung, die man auf 20,000 Personen schätzt, hervorgerufen. Von der Menge wurde die Marseillaise gesungen. Die Stadtsergeanten, unterstützt durch 500 Munizipalgarden zu Fuß und 100 zu Pferde zerstreuten die Menge, wobei mehrfache Verwundungen vorkamen. Bei einer Versammlung auf dem Boulevard St. Michel kamen ähnliche Kundgebungen vor. Mehr als 1000 Personen sangen die Marseillaise und brachten Rochefort ein Hoch. Die Menge wurde hier durch Stadtsergeanten zerstreut.

Spanien.

Madrid. In der Kortessitzung vom 7. Mai erklärte der Kriegsminister Marschall Prim auf eine Interpellation des Abg. Balaguer:

„Ich bin keineswegs darüber erstaunt, daß sich viele Leute mit mir beschäftigen; es geht mir so wie allen der Oeffentlichkeit angehörenden Persönlichkeiten und namentlich den Ministern. Schon lange beschäftigt man sich mit mir und schreibt mir Ideen zu, von denen die einen immer unsinniger sind als die anderen Vor mehreren Monaten sagte man, daß diese Projekte des Kriegsministers auf Wiedereinsetzung des Prinzen von Asturien abzielten. Ich habe die Ehre gehabt, in diesem Saale in feierlichster Weise dreimal die Worte „Niemals" und „Unmöglich" auszusprechen; sie haben die betreffenden Gerüchte zum Schweigen gebracht. Allein man hat jetzt den Angriff erneuert und vor einigen Tagen behauptet, ich sei mit der republikanischen Minderheit einig und habe alle Elemente in meiner Hand, um in Barzelona die Republik zu proklamiren; daher rühre das von Herrn Balaguer angedeutete Mißbehagen in Barzelona. Man ist hierbei nicht stehen geblieben und hat noch erstaunlichere Dinge behauptet, namentlich daß ich noch ehrgeizigere Absichten hege und mich nicht allein zum Präsidenten der Republik, sondern selbst zum Könige von Spanien ausrufen lassen wolle. Es ist an den Mitgliedern der republikanischen Partei zu erklären, ob ich mit ihnen über republikanische Projekte unterhandelt habe. Andererseits giebt es in dieser Versammlung einige Generale, welche meine Kollegen sind und mit denen ich, so scheint mir, jedenfalls abzurechnen haben würde, wenn ich mich zum „Könige von Spanien" machen wollte. Offenbar hätte ich die Unterstützung meiner Freunde Rodas und Iequerdo und der Herren Kontreras und Baldrich nachsuchen müssen, wenn ich so wahnsinnige Pläne verfolgte. Würden sie zugestimmt haben? Ich weiß es nicht. Unter allen Umständen wäre es nothwendig gewesen, sie ins Geheimniß zu ziehen. Die Zeit und die Begebenheiten werden den Beweis liefern, daß ich weder ein Ehrgeiziger bin noch unredliche Absichten nähre. Was ich allein wünsche und mit allen Kräften anstrebe, ist mein Land konstituirt und die Freiheit gesichert zu sehen. Das sind meine einfachen Erklärungen, die ich der Würdigung der Herren Deputirten anheimgebe."

Zu **Burgos** gab sich am 8. eine große Aufregung unter den Karlisten kund; die Seminaristen zogen durch die Straßen und riefen: „Es lebe Karl VII."; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In einigen Gegenden haben die Pfarrer ihre Gemeinden verlassen, um in die Reihen der karlistischen Banden zu treten. — In den Madrider Kirchen dauern die gegen die Glaubensfreiheit gerichteten Kundgebungen fort; am 9. fand eine solche in der Kirche San Luis, am 10. eine andere in der Kirche San Gines statt. Von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends wird die Schaar der Gläubigen bearbeitet; die Prediger fordern mit unerhörter Heftigkeit zur Ausrottung der Liberalen auf. Auch in der protestantischen Kapelle ist am 9. ein Gottesdienst abgehalten worden, wobei gegen die in der Kortes gehaltenen Reden protestirt wurde. General Reina (von den Moderados), der von Marschall Prim nach Cordova internirt worden war, hat Befehl erhalten, sich nach den kanarischen Inseln zu begeben.

Madrid, 13. Mai. (Tel.) Die Kortes beginnen heute die Berathung des auf die künftige Staatsform bezüglichen Verfassungsartikels. (Art. 34.) Man glaubt, daß diese Verhandlung vier Sitzungen in Anspruch nehmen werde. — Orense hielt eine dreistündige Rede zu Gunsten des von ihm gestellten Amendements, welches die Einführung der Föderativrepublik beantragt. Man erwartet, daß das Amendement abgelehnt werden wird.

Italien.

Florenz, 9. Mai. Zum Machiavelli-Fest läßt sich die „Riforma" über Preußen und Oesterreich u. A. folgendermaßen vernehmen:

Seit drei Tagen haben wir eine auf politische Einheit gerichtete, historische Erinnerung festlich begangen, indem wir das Grab jenes Florentiner Sekretärs bekränzten, der bereits vor vier Jahrhunderten das System Bismarcks im Geiste sah, dessen Durchführung er von der Energie seiner Zeitgenossen vergeblich verlangte . . . . Handelt es sich doch nur um die Frage: War die preußische Politik des Jahres 1866 zeitgemäß und entsprach sie den Hoffnungen des Landes, in dem sie durchgeführt werden sollte? Hätte die Geschichte den Fürsten vergöttert, der den patriotischen Gedanken Machiavellis zu jener Zeit ausgeführt hätte, so muß auch dem König Wilhelm ein Ruhmesblatt gewidmet bleiben und er dem Urtheil der Nachwelt anheimfallen ohne jenen Wust von Anschuldigungen und Verdächtigungen, denen er jetzt ausgesetzt ist. Indem die österreichischen Blätter den König Wilhelm und seine Politik angreifen, vergessen sie, daß sie dadurch den deutschen Patriotismus in die Acht erklären Mit oder gegen den Willen Oesterreichs bleibt es eine Thatsache, daß Preußen eine Bewegung hervorgerufen hat, die nunmehr unaufhaltsam voranschreitet, weil sie in die Herzen des ganzen deutschen Volkes gedrungen ist. Der nachträgliche Unwille Oesterreichs ist demnach leicht verständlich. Man sieht dort ein, daß diese Bewegung, die zur Zeit der Abfassung der (von Oesterreich jetzt publizirten) Depesche Bismarcks noch unsicher, gleichsam noch in der Schwebe zwischen seinem System und dem des Königs war, nunmehr sicher ihren Weg gefunden hat. Oesterreich verdrießt nicht die vergangene Politik, sondern die der Zukunft, die in der Note vom 20. Juli 1866 zum ersten Mal auf die Weltbühne tritt und sich aus ihren Prämissen bereits buchstäblich herausbuchstabiren läßt.

Auch andere italienische Blätter tadeln die in Wien verübte Veröffentlichung der vertraulichen preußischen Depesche.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Mai. Ueber die Beziehungen zwischen England und Amerika bringt die „Times" zwei Zuschriften von Amerikanern, die beide ausführlich klar zu machen suchen, daß es noch keineswegs so gefährlich für den Frieden aussehe, als man hierorts zu glauben geneigt sei. Der eine Einsender stellt an die Spitze seines Briefes die Behauptung, nie sei Amerika weniger zum Kriege überhaupt und gar zum Kriege mit England geneigt gewesen, als im gegenwärtigen Augenblick, und versichert alsdann, wenn man in Amerika im Allgemeinen mit Sumners Schlußergebnissen einverstanden sei, so stimme man darum doch nicht mit seinen Argumenten überein. Weder die englische Neutralitätsproklamation, noch die Sympathien Englands für die Konföderirten seien in den Augen der Union so anstößig, als daß man die „Alabama", die nie in einen südlichen Hafen eingelaufen sei und daher nie das Recht erlangt habe, die Flagge der Konföderirten zu führen, die außerdem hinsichtlich der Herkunft, Ausrüstung und Bemannung ein rein englisches Schiff gewesen sei, stets in England mehr Vergünstigungen erfahren habe als amerikanische Kriegsschiffe und daß bis zuletzt der Hafen von Liverpool ihre Heimstätte gewesen sei. An eine Wegnahme Kanadas denke kein vernünftiger Mensch in der Union und die Verwerfung des letzten Vertrages schließe keineswegs die Möglichkeit eines neuen Vertrages aus.

London, 14. Mai. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretair Otway, die Regierung habe auf den Vorschlag, daß die Angelegenheit des Schiffes „Tornado" wiederum einem speziellen Tribunal überwiesen werde, von Spanien eine ablehnende Antwort erhalten. — Das Parlament hat sich bis zum 27. d. M. vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Mai. (Tel.) Auf dem Banket der vereinigten Telegraphengesellschaften anläßlich der Stiftungsfeier der nordischen Telegraphen-Kompagnie hielt der anwesende Kriegsminister General Raasloeff eine Rede, in welcher er auf die Angelegenheit des Verkaufs der Insel St. Thomas an die Vereinigten Staaten zu sprechen kam. Die Schwierigkeiten, erklärte der Minister, rührten weniger von der Sache selbst her, sondern seien vielmehr von der Regierung des Präsidenten Johnson geschaffen worden. Seit das Publikum in Nordamerika die Einzelheit der Angelegenheit kenne, habe eine günstigere Stim-

---

gerufen, mit der Feder, als der sachgemäßigsten Waffe eines Schriftstellers, weiter zu streiten.

Um über den Takt und Rückhalt der Pariser Presse vollends zu erstaunen, muß man sich hierbei noch erinnern, daß Girardin ein ausgesuchter Lärmmacher und Skandalsucher ist, der wahre Merkutio der französischen Zeitungswelt, der mit jedem anbindet, der ihm in den Weg kommt. Louis Ulbach hat früher einmal erzählt, daß Girardin als kleiner Junge nichts so leidenschaftlich geliebt, als mit großen Sporen zu gehen, und gefragt, warum er das thue, geantwortet habe: weil es so viel Geräusch mache.

Geräusch ist denn auch von jeher seine Liebhaberei gewesen. Das erste Geräusch, das er machte, war der Prozeß, den er um seinen Namen führte. Girardin ist ein natürlicher Sohn und da sein Vater ihn nicht anerkennen wollte, verklagte er ihn und verschaffte sich so sein Recht. Das zweite Geräusch verursachte er dadurch, daß er die schöne, viel umworbene Dichterin Delphine Gay heirathete, von der alle Welt meinte, daß sie ihm niemals ihre Hand geben würde. Ihre zartelegische und durchaus lyrische Seele paßte in der That wenig genug zu dem händelsüchtigen Publizisten, der ihren schwärmerischen Augen später denn auch gar manche Thräne entlockte und dabei ihr Talent für das Feuilleton seines Blattes in höchst lukrativer Weise auszunutzen sich angelegen sein ließ. Das Feuilleton, dessen Erfinder er ist, war nämlich sein drittes Geräusch. Er hatte 1836 das Journal „La Presse" begründet und weil dieses Journal Eklat hervorrufen und Aufsehen machen sollte, richtete er zuerst darin das Feuilleton ein, welches fortan eine so bedeutsame Rolle in den französischen Zeitungen spielen und in der Presse der ganzen Welt eine nie geahnte Macht erlangen sollte. Mit diesem seinem Feuilleton eroberte Girardin mit einem Schlage dem Journalismus die berühmtesten Namen der zeitgenössischen Literatur, nämlich Balzac, Viktor Hugo, Dumas, Gautier, Gozlar, Méry, Scribe, Sandeau und Soulié. Seine eigene Gattin schrieb dafür jene berühmt gewordenen Artikel, die das französische Frauensentiment auf der Stufe der modernen und modischen Gesellschaftlichkeit in anmuthigster Form darstellten, wobei es sich weniger um tendenziöse Bestrebungen und Konflikte, als vielmehr immer nur um eine glänzende und genußreiche Ausbeutung des Augenblicks handelte.

Jene Artikel entzückten die damalige Leserwelt. Sie waren ein harmonisches und ziemlich dauerndes Geräusch, daß indeß auf die Länge Girardin doch nicht genügte, so daß er ein viertes suchte und fand in dem Duelle Armand Carrel, dem Redakteur des „National", welcher seiner mörderischen Kugel erlag.

Nachdem hat er noch vielerlei Geräusch zu Wege gebracht; sein letztes war die Begründung der Zeitung „Liberté", in welcher er das zweite Kaiserreich, nach längerem Schmollen mit diesem, förmlich anerkannte und die Bekämpfung desselben für unpatriotisch erklärte. „Laßt uns Glauben haben an die Zukunft", schloß sie ihr Programm, „und einer Politik der Trauer folge die Politik der Hoffnungen", einer Politik, der sie freilich schon längst nicht mehr ganz zugethan ist, denn in neuester Zeit scheint es fast, als wenn die „Liberté" und Girardin selbst nicht üble Lust hätten, zu den Republikanern überzugehen. Sie predigten sie wenigstens für Spanien und in Folge eben dieser geräuschvollen Predigten sind de la Forge und Girardin aneinandergerathen.

Ueberlassen wir es den beiden publizistischen Kampfhähnen, sich gegenseitig zu hacken und die Federn auszurupfen und wenden wir uns von ihnen ab, um auch noch andere Vorgänge auf dem literarischen Felde ins Auge zu fassen.

Der erste, der uns da in die Augen fällt, ist ein ziemlich schmerzlicher und tragischer, wir meinen den Tod Amadée Gouets, eines Mitarbeiters am „Siècle", der durch eine populäre Nationalgeschichte Frankreichs besonders vortheilhaft bekannt ist.

Derselbe wohnte, unverheirathet wie er war, mit seinem gleichfalls unverheiratheten Bruder zusammen. Beide liebten sich innig und hatten sich so sehr aneinander gewöhnt, daß sie ohne einander nicht mehr leben zu können meinten. Die Unzertrennlichen wurden sie scherzhaft oder auch wohl das brüderliche Ehepaar genannt, denn sie führten in der That musterhafte Menage, in welcher Amadée, bei der beständigen Kränklichkeit und Schwäche des Bruders und bei der Beschränktheit ihrer Mittel, gleichsam die mehr weiblichen Verrichtungen übernommen. Er sorgte für Küche und Haushalt, ja, er fegte, wenn es Noth that, die Zimmer aus und besorgte die Wäsche.

Den Gedanken, ohne seinen Bruder weiter zu existiren, vermochte der gute Gouet nicht zu ertragen. Als daher der Arzt, indem er am 16. April Abends den Kranken verließ, Amadée anzeigte, daß er in der Nacht das Hinscheiden des Kranken erwarten müßte, traf er sofort alle nöthigen Anstalten den geliebten Bruder ins Jenseits zu begleiten. Er schrieb ein paar letzte Briefe, traf Bestimmungen über den Nachlaß und nachdem er endlich dem Sterbenden mit liebender Hand die Augen zugedrückt, bohrte er mit derselben Hand über der erkaltenden Leiche den mörderischen Stahl sich in die Brust.

„Unsere Seelen sollen vereint ins Jenseits wallen" waren die letzten Worte, die er schrieb.

Man ersieht hieraus, daß es auch in Frankreich noch Romantik giebt.

Beide Gouets ruhen nun in einem Sarge und einem Grabe.

Ungefähr mit ihnen zur selben Zeit bestattete man den wahrscheinlich letzten Abkommen der Dichterfamilie Chenier, einen hoffnungsvollen Jüngling von zweiundzwanzig Jahren, welcher der einzige Sohn Gabriel de Cheniers, einzigem Neffen von Maria Joseph und André Chenier, gewesen ist.

Die beiden Cheniers waren bekanntlich Dichter der Revolution und André, einer der epochemachendsten Poeten des neuen Frankreichs, fiel als Opfer der Guillotine, grade im Dichten begriffen, als der Gefängnißwärter kam, um ihn zum Blutgerüste abzurufen und das wahr zu machen, was seine letzten Verse vermutheten, die in der Uebersetzung etwa folgendermaßen lauten mögen:

Wie leiser West und Sonnenstrahl
Beschließen sanft des Abends Feier,
So schlag ich wohl zum letzten Mal
Am Fuß des Blutgerüsts die Leier.
Ach Niemand leihet wohl sein Ohr
Dem leis verklingenden Gesange
Und eh er aus, schreckt mich empor
Der Henker draußen auf dem Gange.

Für die französische Lyrik ist André Chenier von bahnbrechendem Einflusse, denn er war es, der zuerst im Liede die starren, verknöcherten Formen der poetischen Konvention brach und damit der späteren Schule der modernen Romantiker die Wege ebnete, Lamartine, Hugo, Musset sind so zu sagen seine Schüler und Apostel. Seine Werke wurden zuerst von H. de Calouche (1820) und später (1826) von C. Robert noch einmal herausgegeben, ohne daß jedoch eine dieser Ausgaben Anspruch auf Vollständigkeit und Korrektheit erheben könnte. Dies wird erst diejenige Gesammtausgabe zu thun vermögen, die Gabriel de Chenier, der unglückliche, hochbetagte Vater vorbereitet, der mit dem Tode seines Sohnes den berühmten Namen gleichsam unter seinen Augen erlöschen sieht.

Daß grade jetzt eine solche Gesammtausgabe die französische Nation mit besonderem Interesse berühren muß, liegt auf der Hand, denn mehr wie je geräth grade gegenwärtig die poetische Ader Frankreichs ins Stocken. Nur selten noch will ein ursprüngliches und großes poetisches Talent sich jetzt in Frankreich aufthun. Wie sparsam die Dichter sind, bezeugen u. A. die Wahlen in die Akademie. Da hat man kürzlich z. B. Autran zum Mitgliede des berühmten Instituts gewählt. Wer bei uns in Deutschland mag von diesem Autor etwas wissen? Vielleicht Niemand und der „Figaro" traf deswegen wohl den Nagel auf den Kopf, als er jüngst ein Spottlied auf diesen Poeten bracht, in welchem es zum Schlusse hieß:

Ich weiß, wo Hugos Lieder prangen,
Wo man die Mussets kaufen kann,
Allein die Autrans zu erlangen,
O sagt mir doch, wie fang ichs an?

Uebrigens können wir bei dieser Gelegenheit nicht umhin, von dem „Figaro" zu melden, daß er, seit er das Blatt: „Le diable à quatre" d. h. „der Teufel ist los" aus sich abgezweigt, sehr matt und lahm geworden ist. Es sieht fast aus, als wenn er von den literarischen Brosamen des neuen Journals lebte, das er oft zitirt und auszieht, so z. B. jüngst, als er aus diesem eine Abhandlung über den Luxus entlehnte.

mung über dieselbe Platz gegriffen. Der Kriegsminister that des Vorsitzenden des Staatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Charles Sumner, mit größter Anerkennung Erwähnung und sprach seine Hoffnung auf das Zustandekommen eines befriedigenden Resultates aus. Sollte, schloß der Minister, seine Zuversicht in der nächsten Session des Kongresses getäuscht werden, so würde er seine Entlassung nehmen, weil er sich alsdann den Vorwurf machen müßte, daß sein Vertrauen auf amerikanisches Rechts- und Billigkeitsgefühl die Regierung und den Reichstag Dänemarks irregeleitet hätte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Mai. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Tauris unterm heutigen Datum gemeldet, daß der persische Gesandte, Mirza Hussein Khan, behufs Schlichtung der Grenzfrage von Teheran nach Konstantinopel abgereist ist

Warschau, 9. Mai. Erwähnungswerth ist eine soeben erlassene Verordnung des hiesigen Oberpolizeimeisters, durch welche die demselben untergebenen Polizeiorgane angewiesen werden, „sich durch Hingebung an ihren Dienst und uneigennütziges Handeln allgemeine Achtung und Vertrauen zu erwerben, damit das Publikum in den Polizeibeamten nicht brutale Verfolger, sondern gewissenhafte Vollstrecker des Gesetzes und uneigennützige Wächter der socialen Ordnung erblicke.“

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Die „Morning Post“ erachtet die Rede des Sultans am türkischen Neujahrstag als einen neuen Beweis dafür, wie sehr es an der Zeit sei, die alten Vorstellungen vom „kranken Mann“ zu den Akten zu legen. Am wichtigsten sei das in der Rede erwähnte Eisenbahnproject, welches nichts weniger bedeute, als eine directe Bahnverbindung zwischen Triest und Konstantinopel in einer Länge von 1600 englischen Meilen, mit Zweigbahnen nach Belgrad und Varna. Es könne nicht fehlen, daß die Türkei durch diese Bahn mit dem ganzen europäischen System in nächste Verbindung kommen und für Europa andererseits große Gebiete erstaunlichster Fruchtbarkeit aufgeschlossen würden, die wegen mangelnder Kommunications-Mittel bisher nicht in den Weltverkehr hineingezogen wurden. Wichtig erscheint der „Morning Post“ auch die Aussicht für England, daß diese Bahn die Ueberlandroute nach Indien wesentlich abkürzen würde, sobald der auf Asien fallende Theil der Linie ebenfalls zur Ausführung gelangt sein würde.

Parlamentarische Nachrichten.

— **Am Mittwoch Abend hat die Festungsrayon-Kommission in ihrer zweiten Sitzung ihre Arbeiten bis auf Feststellung des Berichts beendet.**

Der Regierungs-Kommissar hat in dieser Sitzung folgende Erklärungen abgegeben: 1) daß ein neues Rayongesetz, in welchem zugleich die Entschädigungspflicht anerkannt und gelöst wird, in der nächsten Session voraussichtlich werde vorgelegt werden, 2) daß in der Zwischenzeit keine neuen Befestigungsanlagen im Umkreise der bestehenden Festungen oder in der Nähe von Städten und gewerbreichen Bezirken beabsichtigt würden, sondern nur vereinzelte Werke behufs der Küstenbefestigung intendirt seien, durch welche lediglich zu landwirthschaftlichen Zwecken bestimmte Grundstücke berührt werden, 3) daß der Kratzsche Entwurf für die Regierung nicht annehmbar sei. Infolge dieser Erklärung verwarf die Kommission den Antrag mit allen gegen eine Stimme und lehnte ebenso die vom Abg. Prinz Handjery vorgeschlagene motivirte Tagesordnung ab, nahm dafür aber folgende vom Abg. Meyer vorgeschlagene Resolution an: „Der Reichstag wolle beschließen: 1) den Bundeskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session dem Reichstage eine Gesetzvorlage zu machen, durch welche a. für alle durch die Festungsrayon-Vorschriften eintretenden Beschränkungen des Privateigenthums Entschädigung aus der Bundeskasse gewährt wird; b. diese Entschädigungspflicht des Bundes auf alle derartigen seit dem 1. April 1869 neu eingetretenen Beschränkungen zurückbezogen wird; c. für die endgiltige Feststellung der Höhe der Entschädigung der Rechtsweg zugelassen wird; 2) hierdurch den Antrag des Abg. Kratz für erledigt zu erklären.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Mai.

— Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach am 18. d. M., früh 5 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe anlangen, und von hier nach einem Aufenthalte von etwa einer Stunde seine Inspektionsreise über die Truppenkörper unserer Provinz fortsetzen. Es sind alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

— Nachdem unsre Theaterdirektion in den bisherigen Vorstellungen des Saisontheaters ein Personal vorgeführt hat, welches im Lust- und Schauspiel den allgemeinen Beifall erworben hat, wird in den bevorstehenden Pfingsttagen auch eine große Operette und eine Posse zur Aufführung gelangen, und somit eine Abwechselung im Repertoir eingeführt, welche den Theaterfreunden sehr willkommen sein wird. Wie wir aus dem vorliegenden Programm sehen, sind noch mehrere Personen engagirt, welche dieser heiteren Richtung Geltung verschaffen sollen. Wir wünschen, daß die großen Bemühungen der Direktion, dem Publikum angenehme Unterhaltungen zu verschaffen, die wirksamste Anerkennung finden mögen.

— **Auf der Schrodka** befindet sich bis jetzt noch kein einziger Wasserständer, während auf der benachbarten Wallischei vor Kurzem ein zweiter außer dem bereits schon vorhandenen aufgestellt worden ist. Wir glauben, daß die zahlreichen Bewohner der Schrodka, auf der wohl nur sehr wenige Hausbesitzer im Stande sind, Wasserleitung in ihre Häuser einziehen zu lassen, ebenso gut berechtigt sind, wenigstens einen Wasserständer zu beanspruchen, wie die Bewohner der übrigen Stadttheile.

— **Die Gr. Gerberstraße** wird gegenwärtig auf der Strecke von der Allerheiligen-Straße bis zum Bernhardiner-Platze umgepflastert. Die Arbeiten haben am Montage begonnen, und sollen in 4 Wochen beendet sein. Gleichzeitig lassen die dortigen Hausbesitzer zu beiden Seiten des Straßendammes Granitrinnen legen.

— **In den städtischen Wasserwerken** auf dem Graben sind bei der gegenwärtigen Hitze eine oder beide Dampfmaschinen und Pumpwerke Tag für Tag und selbst bisweilen Nachts in Thätigkeit, um die Stadt mit Wasser zu versorgen. Dieselben haben zum ersten Male seit 3 Jahren einen neuen eleganten Anstrich erhalten; gleichzeitig ist der Raum, in welchem die Maschinen arbeiten, gemalt und der Fußboden gefirnißt worden, so daß es in Wahrheit Freude macht, diese kräftigen und dabei so sauber und rein gehaltenen Maschinen in so schöner Umgebung arbeiten zu sehen. Diesem Gefühl der Befriedigung verlieh vor Kurzem der revidirende kgl. Baubeamte auch anerkennende Worte, indem er im Gegensatz zu diesen mit der höchsten Akkuratesse behandelten Maschinen hervorhob, es sei in Wahrheit zu verwundern, daß bei dem geringen Grade von Sorgfalt, mit der Dampfkessel und Maschinen hauptsächlich in manchen Brennereien unserer Provinz behandelt werden, nicht mehr Unglücksfälle (Dampfkessel-Explosionen u. s. w.) vorkämen.

— **Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt,** welche eine Zeit lang gezwungen war, hauptsächlich oberschlesische Steinkohlen zu verwenden, läßt gegenwärtig wieder große Mengen von der besten englischen Gaskohle (Ravensworth-Kohle) anfahren. Eine bedeutende Anzahl von Oderkähnen ist mit englischen Kohlen gegenwärtig von Stettin her unterwegs und wird in der nächsten Zeit erwartet.

— **Sonntagsfeier.** Die bedeutendsten der hiesigen Materialwaarenhändler, 14 an der Zahl, haben sich dahin geeinigt, während dieses Sommers ihre Geschäfte an den Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen. Es ist dies ein Schritt, den wir aus Gründen der Humanität mit Freuden begrüßen. Es giebt in unserer Stadt eine zahlreiche Menschenklasse, diejenige der Kommis und Ladendiener, welche nicht einmal den Sonntag für sich haben, nur der erste Feiertag der 3 großen Kirchenfeste wird ihnen zur Erholung gewährt. Schon vor einigen Jahren traten die bedeutendsten Modewaarenhändler unserer Stadt zusammen, und einigten sich dahin, ihre Geschäfte an Sonn- und Feiertagen gänzlich, oder wenigstens des Nachmittags zu schließen; ihnen haben sich nun die Materialwaarenhändler angeschlossen. Hoffentlich wird dieses Beispiel Nachahmung finden; denn es giebt noch zahlreiche Geschäftslokale hier, in welchen das Personal an Sonntagen Nachmittags bis zum späten Abende oft in der anstrengendsten Weise beschäftigt ist. — Es ist vielfach von Seiten hiesiger christlicher Geschäftsleute gegen die Sonntagsfeier geltend gemacht worden, daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen unserer Stadt, wo die überwiegende Mehrzahl der Geschäfte sich in den Händen unserer mosaischen Mitbürger befindet, und das Publikum sich einmal daran gewöhnt habe, hauptsächlich an Sonntagen zu kaufen, eine Sonntagsfeier im Geschäft nicht durchzuführen sei. Indessen da die meisten jüdischen Kaufleute den ganzen Sonnabend ihr Geschäft geschlossen halten, so dürften wohl die christlichen Geschäftsleute wenigstens Sonntags Nachmittags schließen können; der Hauptumsatz an diesem Tage findet ja des Vormittags statt. Daß dies möglich ist, haben die bedeutendsten Mode- und Materialwaarenhändler unserer Stadt, unter denen sich übrigens auch einige mosaischen Glaubens befinden, bewiesen.

— **Die Räumung eines baufälligen Hauses** auf dem Grundstücke Fischerei Nr. 21, welches von der städtischen Baudeputation für nicht mehr bewohnbar erklärt worden war, wurde vor einiger Zeit von der Polizeibehörde angeordnet. Von den 8 Familien, welche in dieser kläglichen, halb eingesunkenen und verkrümmten „Haluppe“ wohnten, räumten 4 ohne Weiteres ihre Wohnungen; im Namen der übrigen wandte sich ein Bäckermeister, welcher gleichfalls dort wohnte, an die königl Regierung, um die Zurücknahme der Räumung zu erwirken. Nachdem jedoch die Regierung wegen des gefahrdrohenden Zustandes des Gebäudes die Räumung nach dreitägiger Frist angeordnet, fand dieselbe am Donnerstage statt.

— **Der Schilling** mit seinen herrlichen schattigen Baumanlagen bewährt auch in diesem Jahre, sowie früher, seine alte Anziehungskraft. Der Spaziergang dorthin gehört bekanntlich zu den angenehmsten in der Nähe unserer Stadt. Im vorigen Winter ist außer der bereits vorhandenen Halle im Garten noch eine zweite rechter Hand errichtet worden, so daß für das Unterkommen der Gäste auch bei plötzlich eintretendem Regenwetter in vollstem Maße gesorgt ist. Mit Recht ist der strebsame Inhaber des Etablissements wegen seiner Zuvorkommenheit und Reellität beim Publikum beliebt.

— **Der schönste Kastanienbaum** unserer Stadt steht einsam auf dem Grundstücke an der Ecke der Langen Straße und Fischerei, gegenüber dem Hofe des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. Dieser prächtige, etwa 70 Fuß hohe Baum, der sich durch seine sanft gerundeten Kontnren auszeichnet, steht gegenwärtig im herrlichsten Flora. Das saftige üppige Laubwerk beginnt an demselben etwa schon in Mannshöhe; von da nehmen die Aeste mehr und mehr an Länge und Umfang zu, bis sie sich zu der schön abgerundeten Krone entfalten, welche mit unzähligen Blüthen prängt.

— **Ein glücklicher Fall.** Man erzählt bekanntlich, Karl XII von Schweden sei im Jahre 1704 aus einem Fenster des Andersch'schen Hauses am Alten Markte harabgestürzt, und habe seine Rettung nur dem Umstande zu verdanken gehabt, daß er auf das über dem Eingange befindliche eiserne Schutzdach gefallen sei, so daß sich dadurch die Wucht des Falles verminderte. Einem ähnlichen Umstande verdankte es gestern ein Dienstmädchen auf der Halbdorfstraße, daß es sich nicht wenigstens ein paar Rippen zerbrach. Mehrmals war sie glücklich rückwärts zum Fenster des ersten Stockwerkes hinausgestiegen, um auf dem flachen Dache eines daran gränzenden Gebäudes Betten an der Sonne zu lüften; nur zuletzt versah sie es, indem sie vorwärts stieg, das Dach verfehlte, auf ein Schutzdach und von da auf die Erde stürzte. Durch das Schutzdach war die Wucht des Falles in dem Maße vermindert worden, daß sie nach kurzer Besinnungslosigkeit wieder munter und frisch aufstand.

— **Eine unangenehme Verwechselung.** Von der Mutter der jungen polnischen Dame, deren Entführung wir bereits mitgetheilt, ist eine Belohnung von 100 Thalern für Denjenigen ausgesetzt worden, der die vielgeliebte Tochter wieder in die mütterliche Arme zurückführt. Nun bemerkte am Donnerstag Abends ein etwa 9jähriges Mädchen, dessen Eltern in demselben Hause wohnen, in einer Droschke einen Herrn mit einer Dame, welche ebenso gekleidet war, und auch, soviel in der Dunkelheit zu erkennen war, dasselbe Aussehen hatte, wie die entführte junge Dame. Sofort fing das Mädchen an, die Droschke durch mehrere Straßen der Stadt unter dem Rufe: „Halt sie! Halt die Entführte!“ zu verfolgen. Endlich holte sie die Droschke beim Berliner Thore ein, und bewirkte, daß dieselbe von der Thorwache angehalten wurde. Aber, wie auf dem berühmten Hennebergschen Bilde der Glücksritter auf eilendem Rosse nach der schönen Glücksgöttin, welche auf der Glaskugel dahinrollt, vergeblich hascht, so erging es auch dem armen Kinde, welches schon glaubte, die 100 Thlr. in der Tasche zu haben. Sie konnte nämlich, als die Dame sich entschleierte, dieselbe nicht sicher rekognosziren, und so ließ denn die Thorwache die Droschke weiter passiren. Aber das Unglück reitetet schnell! Kaum waren der Herr und die Dame auf dem Bahnhofe angelangt, um nach kurzem Aufenthalte wieder nach der Stadt zurückzukehren, so wurden sie von einigen Personen, welche gleichfalls in dem unglück-

---

Diese Abhandlung über den Luxus, die dem Blatte, in dem sie stand, bereits zwei Auflagen verschaffte, entrollt ein erschreckendes Bild von der Pariser Frauenwelt, die sich am bloßen Flitterkram, um nichtigen Putz und Flimmer selbst mitten aus den ehrbarsten Familien und Häusern heraus dem Laster und der Entsittlichung in die Arme wirft. Man entsetzt sich geradezu vor der Frivolität, die hier aufgedeckt und mit Exempeln belegt wird, und jedenfalls muß der Schaden auffallend sein und seinen höchsten Kulminationspunkt erreicht haben, wenn selbst Blätter, wie die hier genannten, sich zum Ausbruch einer, bis zu einem gewissen Grade solennen Entrüstung getrieben fühlen.

Aber diese ist freilich auch fast ihr einziges Pathos und im Uebrigen heulen sie mit den Wölfen und ergehen sich mit bewunderungswürdiger Genugthuung in den läppischsten Dingen. So las man jüngst im „Figaro“:

„Enghien hat zwei Zeitungen. Warum? Vielleicht weil es zwei Apotheken hat?“

Welcher Witz soll darin liegen? Oder ist das etwa witzig, wenn er bei Nennung der deutschen Sängerin von Edelsberg ausruft: „Welcher Name! Ist es nicht, wenn man ihn nennt, als ob das Brummeisen spielte!“ Uns dünkt, der Name klingt leicht und weich genug, selbst für eine französische Zunge. Vollständig kindisch aber ist es, wenn der „Figaro“ darüber in eine moralisch-nationale Empörung geräth, daß Direktor Pasdeloup, selbst ein gewiegter Musiker, im Theatre-lyrique: sechs Opern von Wagner aufzuführen sich vorgenommen. „Wir werden es niemals zulassen“, ruft er pathetisch aus, „daß eine Bühne zum Hochaltar des Wagnerismus werde, die vom Staate unterstützt wird und deshalb von Rechts wegen der französischen Tonkunst gehört.“

Daß Pasdeloup sich zum „Hohenpriester solcher Hexenmusik“ machen könne, entrüstet den „Figaro“ in solchem Maße, daß er ein „Steiniget ihn! steiniget ihn!“ zu zetern bereit ist.

Wir aber führen ein so knabenhaftes und engherziges Gebahren der Pariser Presse hier nur deshalb an, um der deutschen zu zeigen, wie eiferfichtig man in Frankreich auf jeden Erfolg der ausländischen Kunst ist und welche Hebel man anwendet, dieselbe aus dem Sattel zu bringen. Wenn ein französisches Theater so viel Uebersetzungen aus dem Deutschen brächte, wie z. B. das Hofburgtheater in Wien dies unter Laube mit Uebersetzung aus dem Französischen that, es würde bald von der Journalistik geradezu in Verruf gebracht und mit dem Bann belegt worden sein.

Macht nun auch schon Wagners „Rienzi“, trotz dieser journalistischen Umtriebe, unausgesetzt volle Häuser, so sind wir doch überzeugt, daß der Direktor, einigermaßen eingeschüchtert durch solche Auslassungen der Presse, wenigstens nicht so hitzig mit dem Bringen Wagnerscher Opern sein wird, wie man es in Deutschland mit dem Aufgreifen der Gounodschen Musik ist. Und dabei kann deutsche Musik gegenwärtig in Frankreich noch als besonders beliebt und geschätzt gelten Hat doch selbst Veuillot, der fanatische Bußprediger, dieser Zacharias Werner der Franzosen, der mit Phantasie und Geist sein Zeitalter zu geißeln versteht, in seinen jüngst herausgegebenen Gedichten: „Couleuvres“ (Schlangen, Nattern) einer Diva folgendes Sonett gewidmet:

> Weich weißt du und leicht zu singen
> Und entzückst die ganze Welt,
> Jeder Hörer wird zum Held
> Läßt ein Kriegslied du erklingen.
> Wenn dein Lied auf sanften Schwingen
> Singt vom Hirten auf dem Feld,
> Wünscht man unter'm Himmelszelt
> Glück als Schäfer zu erringen.
> Ja, du übst mit deinen Tönen
> Holdes Weib, die größte Macht,
> Dein Gesang, er kann verschönen,
> Was Fabrik hervorgebracht.
> Doch nur Mozarts Weisen flieh,
> Denn Musik, die singst du nie!

Diese Gedichte Veuillots enthalten viel Pikantes, zum Theil im Genre Berangers, zum Theil in dem von Hugo, Lamartine und Muffet. Das Lied auf die Marquise, das sie wurde, weil sie als Trottillon (ein schwer übersetzbares Wort, so etwas an Pflastertreterin oder Straßenfegerin) kokett ihr Bein zu zeigen wußte und damit einen Narren verliebt in sich machte; das andere auf einen Dichterling, dem bei allen seinen Versuchen „das ist nicht genug, mein Junge“ (Ce n'est pas assez, mon garçon!) zugerufen wurde; ein drittes auf die Thränen Muffets mit dem Refrain: „Mir bleibt, daß ich geweinet hab'“ („Il me reste d'avoir pleuré“) und manches etwa weiter noch anzuführende sind nicht ohne Reiz, aber doch wird eine wirkliche poetische Begabung daraus kaum jemals zu erkennen sein. Der fromme Louis Veuillot hat, wie sich annehmen läßt, unseren Heinrich Heine studirt und sich dadurch anregen lassen. Etwas Epochemachendes, irgend wie artistisch Vollendetes bietet er jedoch nicht und schwerlich wird er je eine der vielen jetzt entstandenen Lücken im französischen Musenheere auszufüllen vermögen.

Weit origineller in seiner Art ist Gavarni, ein Ludwig Richter des Pariser Lebens, d. h. ein Zeichner, der mit seltener Keckheit und Frische die Volkseigenthümlichkeit der französischen Hauptstadt abgebildet hat. Sein Sohn entdeckte nach des Vaters Tode ein letztes druckfertiges Werk, das jetzt erschienen ist und den Titel führt: „Wie man sieht und denkt“ („Manières de voir et façon de penser“). Es giebt Bilder der Liebe zu Paris, aus dem Schrecken der Cholera, aus dem Omnibus u. s. w., Bilder, die einen oft tief erschütternden Humor zu Tage legen.

Dem neuen Roman Viktor Hugos, „Der Mann, der lacht“, sieht man hier in Paris mit einer ungeheueren Spannung entgegen, mit einer Spannung, von der man sich in Deutschland gar keinen Begriff machen kann. Mit vollem Recht schrieb ein Pariser Blatt: „Ganz Frankreich beschäftigt sich mit dem Erscheinen dieses Werks.“

Einem andern Werke, das ebenfalls im Erscheinen begriffen, bringt man gleichfalls ein gewisses Interesse entgegen; es ist dies eine „Geschichte der Prinzen aus dem Hause Condé während des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts“, aus der Feder des Herzogs von Aumale, also desjenigen Sohnes Louis Philipps, der sich mit Vorliebe der Schriftstellerei zugewendet. Dem fürstlichen Autor sollen höchst wichtige historische Aktenstücke und Familiendokumente zur Verfügung gestanden haben, die der letzte Condé ihm vermacht hat.

Uebrigens soll auch Prinz Napoleon ein Buch verfaßt und in diesem die Rollen geschildert haben, welche die verschiedenen Napoleoniden in der Geschichte gespielt. Wenn das Buch ehrlich wäre, könnte es viel Seltsames und Pikantes mittheilen, denn was könnte kurioser sein, als die Darstellung einer Abenteurer-Familie, welche die der Napoleons doch ist und immer bleiben wird. Noch Taxile Delord erinnerte wieder daran, daß Madame Lätitia Bonaparte, als man ihr einmal ihren Geiz zum Vorwurf machte, ärgerlich gesagt: „Wer weiß, ob ich nicht eines Tages verpflichtet sein werde, allen diesen Königen zu essen zu geben, damit sie nicht zu verhungern brauchen.“

Was das Theater betrifft, so hat die neue Posse von Offenbach, „La Diva“, selbst in der Wiege des Offenbachschen Ruhmes, auf der Bühne der Bouffes parisiennes nämlich, nicht grade Glück gemacht. Es scheint denn doch, als ob man auch hier der faden Witze des Maestro überdrüssig würde.

Das neue historische Schauspiel von Victorien Sardou, „Vaterland“ (Patrie), auf den Porte-Saint-Martin-Brettern, der holländischen Geschichte aus der Zeit Alba's entnommen, ist dagegen sehr im Zuge und macht den Verfasser zum reichen Manne. Wie viel Federn mögen in Deutschland wohl schon mit der Uebersetzung beschäftigt sein? Doch hält es keinen Vergleich mit Göthes „Egmont“ aus. Der Verfasser aber, um sich vor dem Enthusiasmus der Pariser zu retten, ist nach Nizza gereist.

De S.....

(Hierzu zwei Beilagen.)

seligen Entführungshause wohnen, aufs Neue verfolgt und nur mit Mühe gelang es ihnen zu entkommen. Wie verlautet, sind dieselben mit der entführten jungen Dame verwandt und in dem Unglückshause häufig gesehen worden, so daß allerdings die Bewohner desselben leicht glauben konnten, sie hätten die junge Dame vor sich, auf deren Erlangung die verlockende Prämie ausgesetzt ist.

— **Der Turnunterricht an der Realschule** erfreut sich unter der tüchtigen und energischen Leitung des Turnlehrers Herrn Kloß eines andauernden Aufschwunges. Der Unterricht wird in 6 Turnabtheilungen in je zwei wöchentlichen Stunden ertheilt. Es turnen gegenwärtig im Ganzen 446 Schüler in 29 Riegen, davon Primaner und Sekundaner, welche die erste Abthtilung bilden, in 6, die Schüler der Tertia A. und polnischen Tertia B. (2. Abtheilnng) in 5, die Schüler der deutschen Tertia B. in 4 Riegen u. s. w.; jede der unteren Klassen bildet eine Abtheilung für sich. Von 515 Schülern der Anstalt wurden 69 oder 13 Prozent der Gesammtzahl in Folge ärztlichen Attestes vom Turnen dispensirt, während diese Anzahl im Sommersemester 1868: 96, d. h. 19 Prozent betrug. Als Gründe für die Dispensation sind in den ärztlichen Attesten vorzugsweise angegeben: Herzklopfen, Neigung zu Brustkrankheiten, Brüche, Leiden am Hüftgelenk rc.

Aus der Provinz, 14. Mai. Wie ich Ihnen vor Kurzem berichtet habe, hat sich ein Pastor in einer Provinzialstadt am Grabe eines verstorbenen Bürgers erlaubt, die hinterlassene Wittwe in seiner Rede durch injuriöse Worte anzugreifen. In einer nunmehr von der Wittwe gegen den Pastor angestrengten Injurienklage ist letzterer zu 4 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden.

S. **Buk,** 14. Mai. [Selbstmord; Baumfrevel.] Heute früh um 4 Uhr erschoß sich der hier stationirte berittene Gensdarm Witte in seinem Stalle, nachdem er gestern Abend spät aus seinem Bezirk von einer Patrouille zurück gekommen. Er hinterläßt seine Frau mit 3 Kindern. Die Motive zu diesem Selbstmorde sind unbekannt. — Boshafte Beschädigung der Alleen an den Straßen ist in hiesiger Gegend keine Seltenheit; selten aber gelingt es, die Thäter zu ertappen. Von der Kommune Dobieszyn waren auf dem von Dobieszyn nach Buk führenden Wege etwa 200 junge Pappelbäume gepflanzt, von denen kürzlich 78 muthwillig abgebrochen wurden. Durch den hiesigen königl. Distriktskommissarius ist der Thäter in der Person eines Wirthssohns ermittelt und der kgl. Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

Er. **Grätz,** 14. Mai. Die am vergangenen Sonnabend stattgehabte Versammlung der Mitglieder des Männerturnvereins und der eingeladenen ehemaligen zum hiesigen Turnvereine gehörigen Turner ist nicht so zahlreich besucht gewesen, als man vorausgesetzt hatte. Da schon hieraus und aus den geführten Debatten ersichtlich wurde, daß dem alten Stammverein nur sehr wenige neue Mitglieder beitreten würden, so einigte man sich dahin, den alten Verein aufzulösen, ein Ausschluß von drei Mitgliedern zu wählen, diesem das sämmtliche Vermögen, Geräthschaften und sonstige Effekten zu übergeben mit dem Auftrage, einen neuen Verein zu gründen und demselben dann alles Uebernommene zu tradiren. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Lehrer Kaffler, Bäckermeister Frost und Kreisgerichts-Büreau-Assistent Biermann. Da die gewählten Herren dem Wunsche der Versammelten gemäß das Versprechen gaben, mit dem neuen Turnvereine zugleich den zu gründenden und hier höchst nothwendigen Feuerwehr- und Rettungsverein in Verbindung zu bringen, so ist wohl die Voraussetzung, daß die Betheiligung bei der nächstens anzuberaumenden Versammlung und Berathung recht zahlreich ausfallen werde, eine gerechfertigte, indem ja die Beweggründe, die so Manchen von dem Beitritte zum alten Vereine abhielten, vollständig in Wegfall kommen. — Am 12. d. Mts. waren die Herren katholischen Geistlichen des Grätzer-Dekanats in dem zwischen Rakwitz und Grätz gelegenen Dorfe Ruchocice zur sogenannten Kongregation zusammen gekommen, gingen zur Beichte und Kommunion und hielten zuletzt eine Berathung und Besprechung über verschiedene Themata ab. Von den 30 zu diesem Dekanate gehörenden Mitgliedern waren 28 erschienen, 2 aber durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Bromberg, 14. Mai. Die Angelegenheit betreffend die Wahl des Oberburgermeisters ist immer noch nicht geklärt. Die hiesige „N. M. Ztg." schreibt darüber: Wir erkennen gern die innige Verbindung unserer Bromberger Kollegin mit der Königl. Regierung an; wir können uns jedoch bei dem Dementi hinsichtlich der Oberbürgermeisterwahl eines leisen Zweifels nicht erwehren. Wenn unsere Mittheilung nur ein „Gerücht" war, so war es doch nicht so ganz unbegründet. Jedenfalls bleibt eine amtliche Erklärung abzuwarten.

Saisontheater.

„Dorf und Stadt", Donnerstag aufgeführt, von der Birch-Pfeiffer bearbeitet, hat gleichwohl nur wenig von der ursprünglichen Frische des beliebten Dorfromans von Auerbach einbüßen können. Mag auch diese uns blasirten, angekränkelten Städtern wohlthuende Lauterkeit ländlicher Charaktere nur eine liebenswürdige Fiktion Auerbachscher Poesie sein, der Kunstgenuß wird dadurch nicht geschmälert. — Das „Lorli", wahr oder nicht wahr, ist und bleibt eine Prachtgestalt, ein frischer, krystallheller Quell, der freilich in die Stadt geleitet, trotz schönster Mauereinfassung mit seiner Lebensbedingung, den kühlen Wald, seinen Hauptreiz verliert. Gräfin Felseck, der volle Gegensatz zum Lorli muß noch dem alten, bekannten, aber wahren Grundsatz — les extrêmes se touchent — für sie eingenommen und in Folge dessen den in ihren Banden liegenden Maler Reinhard frei geben. Noth thats, die Waldblume war dem Welken nahe und ließ ihr Köpfchen hängen. Nicht allen glückt die Verpflanzung so wie Gretchen, der grub es allerdings mit allen Wurzeln aus. Frl. v. Zeplin brachte uns das Lorli zur klarsten Anschauung, so daß wir seinen Freuden und Leiden mit Spannung und Ueberzeugung folgten. Unser Gast ließ im ganzen Verlauf der schwierigen und anstrengenden Rolle es weder an sinniger Auffassung, noch an fein nüanzirter Darstellung fehlen, auch gang und gäbe gewordene Theaterunmanieren, die ein solches Naturkind, wie das Lorli, flugs zu einem Koulissenkind umstempeln, wußte Frl. v. Zeplin möglichst zu vermeiden. Hierin beruhte die Schwierigkeit der Darstellung und da wäre eine noch innigere Verbindung zwischen Natur und Kunst, als sie die Darstellerin bot, wünschenswerth gewesen. Die Klippe des schwäbischen Idioms umging Frl. v. Zeplin durch irgend einen anderen ländlichen Dialekt, der ersterem schon der größeren Verständlichkeit wegen vorzuziehen ist. Der Vater dieses Lorli, der Lindenwirth, war eine der besten Leistungen des Hrn. v. Weber (wir nehmen nur seinen Hofschulzen von Altenbüren aus), Frau Heggel-Spitzeder, eine schwäbische, ehrsame, bejahrte Jungfrau, die wie das Lorli, nicht mehr ein Gebilde der Phantasie Auerbachs war, sondern vor unsern Augen Leben und Sprache erhielt. Beide Darstellerinnen erhielten Massen-Beifall. — Herr Ellmenreich sprach uns in der Rolle als Maler von Ruf nicht so an, wie in seinen vorigen Original- und Sonderlingsrollen, nicht, daß wir größere Ausstellungen an seinem Spiel haben, wir hatten eine bessere Leistung erwartet. Der sprachliche Theil seiner Rolle verunglückte in stark pathetischen Stellen, die Stimme hält mit den gewaltigen Regungen wohl gleichen Schritt, wird aber hohl und unheimlich. Seit längerer Zeit hatte Frl. Heller keine Gelegenheit, in ihren Rollen Kraft zu entfalten; als Gräfin Felseck bewies Frl. Heller, daß sie nach wie vor an Energie der Darstellung Meisterin geblieben ist. Auch die Rolle des Fürsten wurde von Herrn Sauer in der leichten, oberflächlichen Manier wiedergegeben, die diesem Schauspieler zur zweiten Natur geworden scheint. Hr. Mülbitz mußte als schwäbischer Soldat, der aus unglücklicher Liebe zur Fahne gegangen ist, jedes possenhafte Benehmen vermeiden. — t. —

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Offener Brief eines Juden** an Herrn Professor Dr. Virchow von Dr. D. Cassel. Berlin. Louis Hentschel Verlagsbuchhandlung, 1869. Die Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorf, Heft 72, Berlin 1869, brachte den Vortrag des Herrn Dr. Virchow: „Ueber Hospitäler und Lazarethe", in welchem dieser Gelehrte eine Geschichte der genannten Anstalten gab und u. A. den Satz aufstellte: „Historisch ist es, daß die Juden, so lange sie einen Staat bildeten, keine Hospitäler gehabt haben, weder für sich, noch weniger für Fremde, und daß sie auch in ihrer Zerstreuung einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Krankenpflege niemals gehabt haben". Dieser Satz, sowie die allgemeine Behauptung des Hrn Virchow, daß die Römer so wenig wie die Griechen oder Juden eine Humanitätsanstalt besaßen, welche unseren Krankenhäusern irgendwie zu vergleichen gewesen wäre, und daß das Christenthum erst aus den Hospitälern früherer Zeiten Krankenhäuser gemacht habe, schien Herrn Cassel zu absolut hingestellt, und er bemüht sich nun, nachzuweisen, daß im alten Testament allerdings schon Krankenhäuser erwähnt werden, die den Hospitälern der Städte des Mittelalters ziemlich gleichkommen. Wenigstens hat Herr Cassel damit zu einer neuen Prüfung der alttestamentlichen Quellschriften in dieser Frage Anlaß gegeben, sowie zu einer neuen Sichtung der historischen Materialien, ehe man wieder zur Aufstellung eines allgemeinen Urtheils übergehe.

Staats- und Volkswirthschaft.

Stettin, 13. Mai. Wie die „Ostf.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Bemühungen einen Theil des Actiencapitals der hier zu gründenden Stettin-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in England und Amerika zu beschaffen, guten Erfolg gehabt Auch das Binnenland, namentlich Schlesien, zeigt jetzt ein regeres Interesse an diesem Unternehmen als früher. Zwar soll die auf Sonnabend, den 15. d. M. beabsichtigte Versammlung der Interessenten noch unterbleiben, doch werden die Vertrauensmänner bereits im Laufe der nächsten Woche im Stande sein, über den Stand der Angelegenheit bestimmte Mittheilungen zu machen und den Tag festzusetzen, an welchem die neue Zeichnung stattfinden soll.

** Seit der Herabsetzung der Gebühren für die Beförderung von telegraphischen Depeschen hat der Verkehr auf den Telegraphen-Linien des Norddeutschen Bundes, wenn man das erste Quartal dieses Jahres mit dem gleichen Quartal des Jahres 1867 vergleicht, sich ungefähr verdoppelt. Auch die Einnahmen zeigen eine erhebliche Steigerung. Es sind im ersten Quartal von 1869 aufgegeben worden: 863,478 interne Depeschen, 104,538 Vereins-Depeschen, 87,088 internationale Depeschen, im Ganzen 1,055,104 Stück. Die Einnahme an Gebühren berechnet sich für die internen Depeschen auf 242,404 Thlr., für Vereins-Depeschen auf 76,649 Thlr. und für ausländische Depeschen auf 176,158 Thlr. Der Antheil des Norddeutschen Bundes von dieser letzteren Einnahme beträgt 47,601 Thlr.

London, 13. Mai. (T.) Es wird bestätigt, daß die Bank von Frankreich der Englischen Bank 5 Millionen Pfd. Sterl. in Gold hinüberzusenden proponirt hat. Letztere habe jedoch das Anerbieten dankend abgelehnt, weil sie keine Verwendung dafür habe.

Zum Hopfenhandel. Es wird für Ihre Provinz von Interesse sein, zu erfahren, unter welchen Bedingungen die Lagerung, Bearbeitung und Mischung ausländischen Hopfens mit inländischem auf öffentlichen oder Privatniederlagen erfolgen darf. 1) Die zur Vermischung bestimmten Räume müssen so beschaffen sein, daß sie unter amtlichen Mitverschluß gesetzt werden können; dieselben sind dem Steueramte unter Beschreibung der einzelnen Theile, vor der Benutzung schriftlich anzumelden und darf letztere erst stattfinden, wenn die Räume als geeignet anerkannt sind. 2) In den gedachten Räumen muß eine ajustirte Waage mit geaichten Gewichten vorhanden sein, deren Richtigkeit durch eine Bescheinigung der Aichungsbehörde auf Erfordern nachzuweisen ist. 3) Die Vermischung resp. Bearbeitung des Hopfens findet unter amtlicher Aufsicht statt, welche sich auch auf die Verpackung desselben zu erstrecken hat. Die Benutzung der quest. Räume zu den angegebenen Zwecken in der Art, daß Arbeiten darin vorgenommen werden, ist nur in der Tageszeit mit der Maßgabe gestattet, daß die Arbeitszeit an einem Tage den Zeitraum von 12 Stunden nicht überschreiten darf. Bleiben nach beendigter Arbeitszeit zollpflichtige Waaren in den zur Vermischung und Bearbeitung bestimmten Räumen zurück, so müssen diese Räume unter Zollverschluß gesetzt werden. 4) Die Kosten der Verschlußeinrichtung und der anzuschaffenden Kunstschlösser haben die Lagerinhaber zu tragen; dieselben sind verpflichtet, für die Beaufsichtigung, welche die Vermischung, Bearbeitung und Verpackung des Hopfens in getrennten Lokalen erfordert, eine Gebühr zu entrichten, welche für jedes dieser Lokale bei einer Arbeitszeit bis zu 8 Stunden 15 Sgr., bei einer längeren Arbeitszeit 25 Sgr. für den Tag beträgt. 5) Wenn ausländischer Hopfen aus der öffentlichen oder Privat-Niederlage zur Vermischung resp. Bearbeitung nach den hierzu bestimmten Lokalen verabfolgt werden soll, so ist dies unter Vorlegung des Niederlagescheins dem Amte schriftlich anzumelden. — Wenn gleichzeitig mit dieser Bearbeitung der Waaren eine zollamtliche Abfertigung verlangt wird, so kann dieser Antrag mit der Anmeldung der Waaren zur Vermischung und Bearbeitung verbunden werden. 6) Bei der Verabfolgung der ausländischen Waaren aus der Niederlage wird das Gewicht derselben ermittelt und ebenso ist das Gewicht des zur Vermischung bestimmten inländischen Hopfens festzustellen. Demnächst ist, wenn die Vermischung rc. stattgefunden hat, das Gewicht der umgeänderten Waaren für jedes Kolli festzustellen, jedoch genügt die Ermittelung des Bruttogewichts. 7) Bei der Ab- und Wiederanschreibung der Waare im Niederlage-Register wird nach Vorschrift des allgemeinen Niederlage-Regulativs verfahren. Der zur Vermischung bestimmte inländische Hopfen nimmt durch Aufnahme unter die aus der Niederlage abgelassenen Mengen von ausländischen Waaren dieser Art, die Eigenschaften unverzollter ausländischer Waaren an. — Die gemischte Waare kann sowohl gegen Verzollung zum Verbrauch im Inlande entnommen, als auch mit Begleitschein an andere Aemter oder zollfrei ins Ausland gesendet, auch endlich auf andere unverzollte Niederlagen oder Privatläger übertragen werden.

Vermischtes.

* **Berlin.** Ein bisher als Mensch hoch geachteter und wegen seiner Talente für Unterricht und Erziehung allgemein geschätzter Erzieher der Rummelsburger Waisen-Anstalt, Flack, hat sich plötzlich als schwerer Verbrecher dekuvrirt. Seitens der städtischen Waisenverwaltung sind an demselben Tage, wo ihr die Anzeige von Unsittlichkeiten, die er mit Knaben seines Abtheilungshauses getrieben, zuging, die Zeugen sowie der Angeschuldigte vernommen. Letzterer war geständig. Er wurde durch die Verwaltung vom Amte suspendirt. Ebenso ungesäumt sind die Verhandlungen der Staatsanwaltschaft und dem Magistrate mitgetheilt. Der Verbrecher ist von den Organen der Polizei bisher nicht ermittelt, so daß die Annahme nahe liegt, er habe sich das Leben genommen.

* **Hohenlohenhütte** bei Kattowitz, 12. Mai. Eine gewaltige Detonation erschreckte gestern Abend nach 9 Uhr die Bewohner von Hohenlohenhütte. Eine Explosion, deren Ursache noch nicht bestimmt zu erklären ist, zerriß die gußeiserne Windleitung in einer Länge von ca. 200 Fuß, zerschmetterte einen Windregulator und warf die Theile in mehrere Zentner schweren Stücken auf unglaubliche Entfernungen umher. Ein Hüttenbeamter erlitt eine schwere Kopfverletzung, zwei Arbeiter leichtere Verletzungen. Wenn man heute die kolossalen Zerstörungen ansieht, die die Explosion an den Windleitungen und den Gebäuden verursacht hat, so ist es kaum zu begreifen, daß die in der Nähe befindlichen Beamten und Arbeiter mit dem Leben davon gekommen sind. — Eine Erklärung der Explosion giebt man sich vorläufig in folgender Weise: Der Abstich war eben vorüber, die Gebläsemaschine eingestellt. Der Ofen wurde revidirt und stellte sich heraus, daß eine Wasserform etwas leckte, weshalb diese schnell ausgewechselt werden sollte; kaum war dies bestimmt, als die Explosion erfolgte. Wahrscheinlich trat während des Stillstandes der Maschine in den weiten Windleitungen und Regulatoren eine Luftverdünnung ein, die ein Ansaugen von Gasen, vermuthlich Wasserstoff- und Kohlenoxydgas, aus den Oefen zur Folge hatte. In der Windleitung bildete sich alsdann Knallgas, welches explodirend die schreckliche Katastrophe verursachte, deren Gewalt unbeschreiblich war. (Schl Z.)

* **Köln,** 13. Mai. Von den in Folge des Brandes des Stadt-Theaters inhaftirten Personen wurden gestern Abend drei in Freiheit gesetzt, so daß also jetzt nur noch zwei Individuen wegen des auf ihnen ruhenden Verdachtes strafwürdiger Betheiligung an jener Katastrophe sich in gefänglichem Verwahrsam befinden, die Selbstanklägerin Ursula Schmitz und ein beim Theater beschäftigt gewesener Mann.

* **Das Post-Dampfschiff „Westphalia",** Kapt. Schwensen, von der Hamburg-Newyorker Linie, ist nach einer sehr schnellen Reise von nur 8 Tagen 23 Stunden am 10. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen.

* **Der ultramontane Münchener „Volksbote"** enthält ein Gedicht „An unsern König", dem wir die zwei ersten Strophen entnehmen:

Wach' auf, Du junger Löwe,
Du Wittelsbacher Leu,
Wach' auf, o Bayernkönig,
Steh' deinem Volke bei!
Soll Preußens schnöder Adler
Uns drängen ohne Scheu?
Wach' auf, Du junger Löwe,
Du Wittelsbacher Leu!

Wohl mag ein Hirte ruhen
Und singen noch dazu,
Wenn er die Heerde sicher
Gebracht zu ihrer Ruh';
Doch naht ein Wolf der Heerde
Ziemt dann ihm die Schalmei?
Wach' auf, Du junger Löwe,
Du Wittelsbacher Leu!

(In gleichem Ton geht es noch 6 Strophen weiter.)

* **Die Stadt Charleroi** in Belgien droht zu versinken. Der dortige Gemeinderath hat einen Bericht an den Minister der öffentlichen Arbeiten abgeschickt, worin er darauf dringt, daß man keine Ausbeutung von Kohlen unter dem Stadtgebiet mehr erlaube, oder doch solche an strenge Vorsichtsmaßregeln knüpfe. Schon im Jahre 1839 hat eine Kommission von kompetenten Ingenieuren die Thatsache festgestellt, daß die Aushöhlungen von Kohlengruben unter der Stadt gefährlich seien. An den Kasernen in der Haute-Ville und den dort gelegenen Magazinen deuten die gerissenen Mauern auf die vorhandene Gefahr.

* **London.** Der Gerichtshof der Queens-Bench hierselbst hat das Kassationsgesuch der berüchtigten Verschönerungskrämerie Rachel, alias Leberson verworfen. Die Dame ist demnach endgültig wegen Betruges zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Ueber Versicherung gegen Hagelschaden.

Wohl nie sind die Landwirthe so vielseitig und häufig zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden von den Organen der verschiedenen Gesellschaften als gerade in diesem Jahre aufgefordert worden und kaum mögen in gleichem Maaße die Vorzüge der Versicherung durch Gegenseitigkeits-Gesellschaften von den auf Aktien fundirten Anstalten hervorgehoben worden sein. Diesen durch geschäftliches Interesse hervorgerufenen Bestrebungen gegenüber, dürfen Ausführungen darüber, welchem Versicherungsmodus der Vorzug in Bezug auf Billigkeit der Prämie und Sicherheit in Betreff der prompten und zeitigen Erfüllung der Zahlungspflicht im Schadenfalle zu geben ist, nur dann begründeter Anspruch auf Beachtung machen, wenn sie auf konkrete, in zuverlässigen Ziffern ausdrückbare Momente gestützt werden können. Die Agenten aller Gesellschaften wollen verdienen und wenn sie eine Anstalt vertreten, die noch neu und unbekannt ist, dann ist ihr Eifer im Anempfehlen und Hervorheben der Vortheile ihrer Anstalt erklärlich; doch sollte dies immer nur in einer Weise geschehen, welche nicht lästig fällt. Nach einer auf Verläßlichkeit Anspruch machenden Zusammenstellung haben sämmtliche auf dem norddeutschen Bundesgebiete arbeitenden größeren Hagelversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, mit Ausschluß der Kieler, welche bei ihren exceptionellen Verhältnissen nicht in Betracht kommen kann, weil auch die Aktiengesellschaften auf dem Geschäftsgebiete derselben, (Schleswig-Holstein) noch fast gar keinen Eingang gefunden haben, während der Jahre 1858 bis inklusive 1868 bei einer Versicherungssumme von 865,806,848 Thlr., zur Deckung ihrer Bedürfnisse von Schäden und Kosten 9,847,709 Thlr., also $1_{,11}$ pZt. eingezogen, während einer der größeren Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften, der wir diese Daten verdanken, bei einer Versicherungssumme von 316,904,819 Thlr. in derselben Zeit und auf demselben Gebiete 3,373,813 Thlr. also nur $1_{,06}$ pZt., hiernach also $0_{,05}$ weniger als jene erhoben hat. — Die außergewöhnlichen zahlreichen heftigen Hagelschläge des Jahres 1853 hatten zur Bildung mehrer Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften Veranlassung gegeben und die auf Gegenseitigkeit basirte Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt zur Ueberzeugung geführt, daß ihre Fortdauer unhaltbar zu werden beginne. — Denn sie sagt in einem im Oktober 1853 erlassenen Aufruf wörtlich: „Obwohl wir auf unser neunjähriges Wirken und die Resultate desselben mit Genugthuung zurücksehen können, und in dem ununterbrochenen Wachsthum unserer Gesellschaft die sicherste Bürgschaft für Anerkennung des Gegenseitigkeits-Prinzips finden, so glauben doch auch andererseits wir die Verpflichtung zu haben, für eine vollständige Entschädigung unserer Mitglieder in einzelnen verlustbringenden Jahren möglichst Sorge tragen zu müssen. Gleichzeitig wollen wir unserem Vorhaben dieselbe Unterlage geben, welche die neue Konkurrenz vorzugsweise im Auge hat, und haben demnach zu diesem Zwecke mit der Direktion der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau ein Uebereinkommen getroffen, um durch ihre Mitwirkung Eine Million Thaler Gewährleistungskapital, in voll eingezahlten, auf den Namen des Eigenthümers lautenden Aktien von 50 Thalern auszugeben."

Die Aufbringung dieses Kapitals, welches eine Reserve bilden und nur dann erst angegriffen werden sollte, wenn die volle, wenn wir nicht irren, auf den vierfachen Betrag der Normal-Prämie beschränkte Nachzahlung zur Deckung der Schäden nicht ausreicht, gelang nicht und die Gesellschaft sah sich einige Jahre darauf, obschon sie im Jahre 1853 noch 15,369 Mitglieder zählte und 19,368,900 Thlr. zu versichern hatte, in Folge Ausscheidens des größeren Theils ihrer Mitglieder genöthigt, sich aufzulösen. — In diesem Hergange liegt immer noch kein ausreichender Beweis, daß die auf der Basis der Gegenseitigkeit arbeitenden Hagelgesellschaften bei anders organisirter Handhabung nicht prosperiren könnten, wennschon dieser Beweis rücksichtlich der Billigkeit der Prämie bis dahin in praxi nicht erbracht worden ist; und gerade auf die Billigkeit der von den Gegenseitigkeitsgesellschaften erhobenen Beiträge, auch der Gewinn, den die Aktiengesellschaften vermöge dieser, nach obiger Darstellung durchschnittlich doch immer noch geringeren Prämiensätze zu erreichen streben, wird hingewiesen, den Vorzug des einen Prinzips vor dem andern klar zu machen. Welche von diesen beiden Versicherungsformen in dem aufgenommenen Kampfe den Sieg davontragen wird, lassen wir dahingestellt sein. An der Hand der Erfahrungen, welche die Schwedter Gesellschaft durch einen über vierzigjährigen Zeitraum gemacht, ist dieselbe in Betreff der Schädenabschätzungen, deren gründliche Ausführung doch immer der wichtigste Punkt für den Versicherten bleiben wird, zur vorbehaltslosen Anordnung derselben Grundsätze gelangt, welche die Aktiengesellschaften seit dem Beginnen ihrer Thätigkeit bei dem Taxverfahren beobachteten. Man will und darf überall nur den Schaden vergüten, der thatsächlich stattgehabt, also nach § 21 des neuesten Geschäftsplanes der Schwedter Gesellschaft nur den durch Hagelwetter vernichteten Ertrag entschädigen, „„welcher, wenn das Feld vom Hagelschlage verschont geblieben wäre, mit Wahrscheinlichkeit zu erlangen gewesen sein würde."" Wenn im Widerspruche hiermit die neu erstandene Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin, sich mit dem ausdrücklichen Bemerken empfiehlt, daß sie billigere Prämien als alle übrigen Anstalten hat und außerdem im Schadenfalle ohne jede Reduktion der Versicherungssumme durch Mindererträg des versicherten Areals Ersatz zu leisten sich verpflichtet, so stellt sie einen Modus auf, den alle Gegenseitigkeits-Gesellschaften längst darum verworfen haben, weil deren Mitglieder zu Schädenvergütungen, die über den erlittenen Verlust hinaus gewährt werden sollen, behufs Bereicherung der einzelnen, mit hohen Quoten versicherten, urch Hagelschlag aber weit unter dem deklarirten Ertrage beschädigten Mitglieder auf Kosten der Unbeschädigten nicht beitragen wollen. Dem Angebot billigerer Prämie fehlt jede Wahrscheinlichkeit, denn welcher Gesellschaftsvorstand vermag vor Beginn der Hagelkampagne festzustellen, ob die offerirte billigere Prämie durch einen einzigen, über das Geschäftsterrain eingebrochenen Hagelschlag nicht vollständig verschlungen und empfindliche Nachzahlungen nöthig machen wird! — Eine andere im vorigen Jahre erstandene Gesellschaft, die Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin, durfte zufolge § 82 ihres Statuts das Geschäft beginnen, wenn sich zur Versicherung von Feldfrüchten so viele Theilnehmer angemeldet haben, daß die dadurch gebildete Versicherungssumme mindestens 400,000 Thlr. beträgt; auch sie introduzirt sich mit dem Angebot billiger Prämie und sagt in ihren Prospekten: „„Polizegebühren und ähnliche Kosten, bei deren Berechnung häufig arge Willkür getrieben werde, erhebe die Bank nicht""; es hat indeß jeder Versichernde nach § 4 und 42 des Statuts außer der Prämie einen Beitrag zu den Verwaltungskosten und einen Beitrag zum Reservefond beziehentlich zum zehnten und fünften Theile der ausgeschriebenen Prämie zu zahlen, der freilich bei den auf fünf Jahre sich bindenden Mitgliedern sich,

weil einmalig erhoben, vermindert. Hiernach wären beispielsweise von einer Versicherungssumme von

12,000 Thlrn., à 3/4 pCt. Prämie	90	Thlr.
ein Zehntel zu Verwaltungskosten	9	"
ein Fünftel zum Reservefond . .	18	"
zusammen	117	Thlr.

zu zahlen, während an eine Aktiengesellschaft à 1 pCt. inklusive Schreibegebühren nur 3 Thlr. 10 Sgr. mehr, also 120 Thlr. 10 Sgr. unter Solvirung von jeder Nachzahlung, gleichzeitig aber in der Ueberzeugung zu berichtigen sein würden, daß im Falle eines Schadens die Mittel zur baldigsten Auszahlung der Entschädigung bereit sein werden. — Ein Paragraph der genannten Gesellschaft sagt übereinstimmend mit ähnlichen Klauseln der Schwester-Anstalten: „„Nur bei außergewöhnlichen Hagelschäden kann vorerst auf die festgestellte Entschädigungssumme eine Abschlagssumme geleistet, der Rest aber erst im Laufe des letzten Quartals des betreffenden Jahres ausgezahlt werden."" — Die Hagelversicherungsperiode ist für dieses Jahr beinahe geschlossen, es können darum die vorstehenden Bemerkungen nicht noch den Zweck haben, auf den Entschluß der Landwirthe, bei dieser oder jener Gesellschaft zu versichern, einzuwirken, wohl aber sollen sie darauf aufmerksam machen, wie bedenklich nach den von der heimgegangenen Erfurter Gesellschaft, die ja ca. 19 Millionen Thaler Fruchtwerth zu versichern hatte, gemachten Erfahrung es ist, mit einer kleinen, ihren Vermögensverhältnissen nach unbekannten Zahl Verbundene, zum Zwecke gegenseitiger Versicherung von Hagelschäden zusammen zu treten. Was nun im Besonderen die Verpflichtung zu einer fünfjährigen Versicherung betrifft, so kann mit ihr, wenn die einjährig Versicherten in Folge Heranziehung zu starken Nachschüssen vor Ablauf der fünf Jahre ausscheiden, das Maß der Beiträge, oder vielmehr der Nachschüsse eine ungeahnte Höhe für die im Verbande Zurückbleibenden erweisen. Die behördliche Vorschrift, daß schon nach Deckung eines Versicherungswerths von 400,000 Thalern mit dem Geschäfte begonnen werden darf, wird jeden vorsichtigen Landwirth veranlassen, ehe er der Sozietät beitritt, die Geschäftsergebnisse der ersten Jahre abzuwarten, anders wäre es, wenn sich Interessenten zur Versicherung des hundertfachen Betrages jenes vom landwirthschaftlichen Ministerium stipulirten Minimums zusammenfänden und sich insgesammt zu einer für Alle gleich langer Versicherungsperiode verpflichten wollten; bis dahin wird man wohl thun, ehe man sich versichert, nicht nach der Versicherungsform, sondern nach dem Geschäfts- und Vermögensstande der für das Hagelversicherungswesen bestehenden Gegenseitigkeits- und Aktiengesellschaft zu fragen.

Noch möchten wir auf die Bekanntmachung der k. Regierung zu Bromberg in Nr. 19 des dortigen diesjährigen Amtsblattes, der eine ähnliche der Posener Regierung früher vorausgegangen, hinweisen, wonach sie auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden aufmerksam macht und hervorhebt, daß in Folge von solchen und Brandschäden Remissionen von Klassensteuern nur noch ganz ausnahmsweise gewährt werden, während bekanntlich ein Erlaß der kontingentalen Grundsteuer überhaupt unstatthaft ist.

N.

Dem Verfasser des Theaterberichtes in Nr. 110 der „Posener Zeitung" vom 13. März a. c. geben die Unterzeichneten den freundschaftlichen Rath, sich durch gefällige Einsicht in das Buch von „Bürgerlich und romantisch" durch den Augenschein zu überzeugen, ob die von ihm angezogene Stelle des Unruh und Ringelstern ex tempore, oder ex officio von den betreffenden Darstellern gesprochen worden, und sich in Zukunft zu hüten, ohne vorhergegangene sorgfältige Prüfung und Einsicht in die betreffenden Bücher dabei Anschuldigungen gegen „Unschuldige" auszusprechen, da es doch sehr unangenehm ist, von denselben sofort, wie figura zeigt, ad absurdum geführt zu werden.

Ellmenreich. Sauer.

Angekommene Fremde

vom 15. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Matthes aus Lussowko, Matthes aus Jankowice, Baron Türke aus Dresden, die Kaufleute Brock aus Bromberg, Schröder aus Paris, Wedtstein und Paradies aus Hamburg, Sandak aus Berlin, Jonas aus Sagan und Lehmann aus Breslau, Partikulier Jomain aus Frankreich.

OSHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Sobota, v. Romocki, v. Lutostanski und Frau v. Sliwinska aus Polen, v. Zakrzewski aus Zabno, Knappe aus Gr.-Siekierki, v. Sypniewski und Frau aus Steinau i. Schl., Schubert aus Wielkowies, v. Jaraczewski aus Gluchowo und v. Lasocki aus Breslau, Propst Jordan aus Niepruszewo.

HOTEL DE PARIS. Hauslehrer Urbanski aus Borek, Kaufmann Eckart aus Szczecin, die Gutsbesitzer Gladysz aus Galizien und Lichtwald und Frau aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanek und Frau Jauernick aus Ragradowice, Frau Apotheker Zielechowska aus Mur.-Goslin, Fräulein Vieweg und die Kaufleute Weyl aus Berlin und Brandt aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Scipio aus Kopaszewo, v. Skrzynski aus Proszkowo, Etgens aus Galizien und Ramlau und Frau aus Obrowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Budzynski aus Pokrzy und Bode aus Polwice, Arzt Golski aus Buk, die Gutsbesitzer v. Jankowski aus Czachorki, v. Raczynski aus Zborowko, Starzynski aus Jankowo, Benda aus Uleino, Frau Golska aus Tulce.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Prądzynski aus Laskowo und Hoffmann aus Kowalski, die Kaufleute Davidsohn aus Berlin, Birngrube aus Barmen und Löffler aus Magdeburg, Sachs aus Hamburg, Heinrich aus Breslau, Henseler aus Glatz, Hecht aus Frankenstein, Richter aus Küstrin, Grebert aus Leipzig, Kaminski aus Berlin, Direktor Molinek aus Dakow.

BAZAR. Rittrgutsbesitzer Graf Skarbek aus Bialcz, Gräfin Wensierska-Kwilecka aus Wroblewo.

Die Ausführung von Zimmer- u. Tischler-Arbeiten in den Bureaux der Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst, veranschlagt auf resp. 59 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. und 101 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist auf

Montag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Registratur der Provinzial-Steuer-Direktion, woselbst auch der betreffende Kosten-Anschlag in den Wochentagen von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr eingesehen werden kann, Termin anberaumt worden.

Bis dahin müssen die Anerbietungen frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Zimmer- und Tischler-Arbeiten in den Bureaux der Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst"

versehen, in der bezeichneten Registratur eingegangen sein und werden dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten im qu. Termine eröffnet werden.

Posen, den 14. Mai 1869.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

Lieferung von Pflastersteinen.

Für den Bau des neuen Artillerie-Zeughauses hierselbst soll die Lieferung von

72 Schachtrth. behauener }
27 " runder } Pflastersteine

auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin

am 22. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

im Bau-Büreau des obengenannten Zeughauses, Große Gerberstraße, anberaumt ist. Die Bedingungen zur Uebernahme der Lieferung können täglich an genannter Stelle eingesehen resp. gegen Erstattung der Kopial-Kosten bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten **versiegelt** bis zu obigem Termine an die Adresse des Königl. Baumeisters **Weyer** hierselbst gelangen lassen.

Posen, den 1. Mai 1869.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung von den Rasenflächen der Kranken-Gärten beim Garnison-Lazareth für den laufenden Sommer soll an einen Meistbietenden vergeben werden.

Kauflustige wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

zum 20. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einreichen, oder sich zur Abgabe ihrer Gebote in Person einfinden.

Die Bedingungen können täglich im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths, Königsstraße 3/5, eingesehen werden.

Posen, den 14. Mai 1869.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau eines Leichenhauses für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen Zimmer-Arbeiten, einschließlich Lieferung des nöthigen Holz- 2c. Materials, sollen im Submissionswege an Mindestfordernde verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **zum 22. d. M., Vormittags 11 Uhr,** hierher einreichen, und deren Eröffnung event. in Person beiwohnen.

Die Bedingungen können täglich im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths, Königsstraße 3/5, eingesehen werden.

Unvollständige oder zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 14. Mai 1869.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Proklama.

Es ist die Todes-Erklärung folgender Personen beantragt:

1) Des **Oskar Kwilecki,** welcher am 25. September 1829 geboren und etwa im Jahre 1852 nach Amerika gegangen ist, ohne seitdem von sich Nachricht gegeben zu haben;
2) der **Luitgardia Willmann,** welche am 5. September 1822 geboren ist, seit länger als 10 Jahren nach Warschau verzogen sein soll, ohne seitdem von ihrem Leben Nachricht gegeben zu haben;
3) der **Hannchen Dannikel** verehelichten **Leßlauer,** geboren zu Neustadt bei Pinne im Jahre 1825, welche seit dem Jahre 1850 nach Amerika ausgewandert sein soll, ohne daß bisher von ihrem Leben etwas bekannt geworden ist.

Es werden deshalb alle diese Personen, sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte persönlich oder schriftlich, spätestens aber in dem am

25. Juni 1869,

Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Hoffmann an hiesiger Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 4) anberaumten Termine zu melden und dort weitere Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls die Verschollenen werden für todt erklärt werden, ihr Nachlaß aber unter Präklusion der unbekannten Erben, den nächsten bekannten Erben, oder beziehungsweise dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Graetz, den 12. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Hoffmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 50,000 Stück eichenen Bahnschwellen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dienstag den 1. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Zentralbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schwellen für die Oberschlesische Eisenbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 13. Mai 1869.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nach den bisherigen Gesetzen durften die Bietungstermine in Subhastationen nicht vor 6 Uhr Abends geschlossen werden.

Nach dem Gesetz vom 15. März c. findet dies bei den vom 1. Mai c. ab zur Einleitung gelangenden Subhastationen nicht mehr statt. Der Bietungstermin hebt mit der festgesetzten Stunde an, der Beginn des Versteigerungsgeschäftes wird mittelst Aufrufes bekannt gemacht und die Versteigerung darf, nachdem eine Stunde seit der Aufforderung von Geboten verflossen ist, geschlossen werden.

Diejenigen, welche sich eine Sicherheit dafür verschaffen wollen, daß sie bei Subhastationen von Grundstücken, die ihnen verpfändet sind, zugezogen und zu dem Bietungstermin vorgeladen werden, haben ihre Wohnungen und jede Veränderung derselben zu den betreffenden Hypothekenakten anzuzeigen.

Posen, den 3. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.

Proklama.

Wniesiono, aby za zmarłych uznać następujące osoby:

1) ***Oskara Kwileckiego,*** który się dnia 25. Września 1829. urodził i może w roku 1852. do Ameryki poszedł, nie dawszy od owego czasu o swém życiu i miejscu pobytu żadnéj wiadomości;
2) ***Luitgardy Willmann,*** urodzonéj dnia 5. Września 1822., która przed więcéj niż 10 laty przeprowadzić się miała do Warszawy, nie dawszy od owego czasu o swém życiu i miejscu pobytu żadnéj wiadomości;
3) ***Joanny Danikiel,*** zamężnéj ***Lesslauer,*** urodzonéj w Lwówku w roku 1825., która wywędrować miała w roku 1850. do Ameryki, nie dawszy dotąd o swém życiu i miejscu pobytu żadnéj wiadomości.

Wymienione osoby i sukcessorowie tychże, oraz i spadkobiercy zapozywają się przeto, aby się do sądu podpisanego osobiście lub piśmiennie najpóźniéj w terminie na dzień

25. Czerwca 1869.

z rana o godzinie 12.

przed sędzią powiatowym Panem ***Hoffmann*** w tutejszym sądzie (sala Nr. 4.) wyznaczonym zgłosili i tam dalszego zalecenia oczekiwali, w przeciwnym bowiem razie wspomnione osoby za zmarłe uznane będą a majątek ich pozostały pod prekluzyą nieznajomych sukcessorów najbliższym znajomym sukcessorom, odnośnie fiskusowi przysądzonym zostanie.

Grodzisk, dnia 12. Lipca 1868.

Królewski Sąd powiatowy.

Wydział I.

Hoffmann.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **K. Hebanowski** zu Posen ist der Kaufmann **Heinrich Rosenthal** zu Posen zum **definitiven** Verwalter der Masse bestellt worden.

Posen, den 12. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Die zur Ausstattung des hiesigen königlichen Hebammen-Instituts erforderlichen Tischlerarbeiten, als: Tische, Stühle, Spinde, Repositorien 2c., veranschlagt zu 598 Thlr. 10 Sgr., und ebenso die nothwendigen Waschgeschirre und sonstigen kleineren Hausgeräthe, veranschlagt zu 247 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., sollen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden und sind geschlossene frankirte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 19. d. M.,

Vormittags 12 Uhr,

im Gebäude des königl. Hebammen-Instituts an den Architekten **Wilke** abzugeben, bei welchem auch der Kostenanschlag oben angegebener Gegenstände und die Bedingungen eingesehen werden können. Die Offerten sind nach ganzen Prozenten unter dem Kostenanschlag auf die Tischlerarbeiten allein und auf die Waschgeschirre 2c. allein zu machen und werden an dem bezeichneten Tage und am angegebenen Ort in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Posen, den 12. Mai 1869.

Der königliche Bauinspektor

G. Brandenburg.

Wir endesunterzeichneten Uhrmacher zeigen hiermit dem hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst an, dass wir unsere Geschäfte an allen Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags an schliessen werden, mit Ausnahme der Sonntage während des Woll- und Weihnachtsmarktes.

Bartsch.	R. Gensleweit.	P. Schnibbe.
B. Dawczynski.	G. Hübner.	H. Schroeter.
J. Finkel.	E. Peisker.	O. Strölau.
E. Günter.	W. Pietrowicz.	A. Schachschneider.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1868 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

65 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 12. Mai 1869.

Robert Garfey,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand Ende März 1869: 12,801 Personen versichert mit 15,354,300 Thlr.

Gesellschaftlicher Vermögensbestand der vers. Mitglieder: 2,885,000 Thlr.

Sämmtliche Ueberschüsse werden lediglich an die versicherten Mitglieder vertheilt.

Durchschnittliche Dividende 30 %

Kostenfreie Ausfertigung der Policen.

Die Gesellschaft gewährt an Personen, welche in Folge dienstlicher Stellung **Kaution** zu hinterlegen haben, zu diesem Behufe unter mäßigen Bedingungen **Darlehne** bis zu **vier Fünftel** der **Versicherungssumme.**

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die General-Agentur

S. A. Krueger,

Posen, Wilhelmsstraße 9.

Der

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt **Spareinlagen** von 1 Thlr. bis 200 Thlr. gegen **4 % Zinsen** und **Depositen (Darlehen)** gegen **4 % bis 5 % Zinsen** von Jedermann durch den Kassirer ***Hugo Gerstel*, Kl. Gerberstraße Nr. 8,** an.

Für die **Sicherheit** der Spareinlagen und Depositen **haftet der Verein mit seinen gesammten (300) Mitgliedern solidarisch** nach Maßgabe des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868.

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Telegraphen-Station. **Bad Wildungen.** Eisenbahn-Station Wabern b. Kassel.

Die **natürlichen** Wildunger Mineralwasser **mit specifischen Heilkräften** gegen **Stein, Gries, Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Zuckerharnruhr** 2c.; fehlerhafte **Menstruation, Bleichsucht** 2c., werden **z. jed. Jahreszeit i. ganz.** Flaschen versandt. **Eisenh. kohlensäurereiche Bäder!!** — Als komfort. Wohnung z. empfehl. **Bade-Logirhaus** und **Europ. Hof**, i. d. Nähe der Quellen. Logispreise das. i. d Vor- und Nachkur **billiger.** Hauptkur vom 15. Juni bis 15. August. Saison vom 7. Mai bis 30. September. — Alle, das Etablissement betr. Aufträge nimmt entgegen die Brunnen-Inspektion.

Bad Landeck

in preußisch Schlesien (Grafschaft Glatz)

wird mit seinen 1400 Fuß über dem Meere gelegenen, seit Jahrhunderten bewährten wirksamen Schwefelthermen von 23 Grad Réaumur, mit seinen **Bassin-, Wannen-** und den mittelst eines neuen vorzüglichen Eisenmoors präparirten **Moorbädern,** mit seinen **inneren** und **äußeren Douchen,** seiner **Inhalations-Halle,** seinen beiden **Trinkquellen** und seiner **Molken-Anstalt** für die bevorstehende Saison hierdurch empfohlen. Die hiesigen Thermen haben namentlich ihren Ruf gegründet durch ihre vorzügliche Wirksamkeit in den verschiedenen **Krankheiten des Nervensystems,** sowie **Neuralgien, Lähmungen,** der sogenannten **nervösen Schwäche, hysterischen Beschwerden, Hypochondrie, beginnenden psychischen Störungen** u. s. w.; bei **Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane (Frauenkrankheiten);** ferner bei **Rheumatismus, atonischer Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungsorgane,** bei **dergleichen Darmkatarrhen, chronischen Hautausschlägen** u. s. w. — **Landeck,** überaus reich an **Naturschönheiten,** ist für jeden Kurgebrauch wohl eingerichtet und seines milden und gemäßigten Klimas wegen auch zum **klimatischen Kurorte** geeignet.

Die Eröffnung findet

den 1. Mai a. c.

statt. Der Besuch des verflossenen Jahres erreichte die Höhe von fast **5000** Personen.

Landeck, im März 1869.

Der Magistrat.

Birke.

Meine Werkstelle befindet sich jetzt Graben Nr. 41. Bestellungen in- und auswärts werden prompt effektuirt

H. Florich, Feilenhauermstr.

Ein **Gymnasialprimaner** wünscht noch einige Stunden zu geben. Adresse ***A. Z.*** poste restante.

Bad Elster

im Königl. Sächsischen Voigtlande, an der voigtländisch-böhmischen Staatseisenbahn, Linie Reichenbach-Eger.

Eröffnung der Saison: 15. Mai,
Schluß der Saison: 30. September.

Vier Alkalisch-salinische Stahlquellen, (im Civilpfunde: 3,9 — 4,7 Gran kohlensaures Natron, 7,3 — 24,3 Gran schwefelsaures Natron, 5,4 — 14,4 Gran Chlornatr., 0,32 — 0,46 Gran kohlensaures Eisenoxydul 2c.)

Ein Glaubersalzsäuerling: (im Civilpfunde: 4,9 Gran kohlensaures Natron, 48,9 Gran schwefelsaures Natron, 12,5 Gran Chlornatr., 0,28 Gran kohlensaures Eisenoxydul 2c.)

Salinischer Eisenmoor.

Kuh- und Ziegenmolken von vorzüglicher Qualität.

Wasserbäder mit Dampfheizung.

Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphenstation. Postamt.

Frequenz: 1849: 326 Personen, 1868: 2780 Personen.

Der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. **Flechsig,** und die Herren Badeärzte Dr. **Bechler,** Dr. **Cramer,** Oberarzt a. D., Dr. **Löbner,** Dr. **Lucke,** königl. Niederländischer Stabsarzt v. d. A., Dr. **Peters,** sind zu jeder, in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster im Monat Mai 1869.

Der Königl. Badekommissar,

Rittmeister a. D. ***v. Heygendorff.***

Bad Charlottenbrunn

in Schlesien,

Eisenb.-St. **Waldenburg (Altwasser)** 1 M.
Tel.-St. **Tannhausen** 1/4 Stunde

wird am 23. Mai eröffnet.

Klimatischer, durch Luft und Lage begünstigter Kurort, mit einer **großen Molkerei**, von einem Appenzeller Sennen geleitet, Ziegen- und Eselsmilch, einer **Stahlquelle** und einem **alk. Säuerling, Mineral- u. Wasserbädern, Kräutersäften.** Entsprechend der stetig zunehmenden Frequenz (außer Brust- und Herzkrankheiten noch Nerven- und an Blutmangel Leidende) ist durch fortgesetzte Neubauten für Logis **jeder** Art nunmehr gesorgt.

Aerzte: Herr **Sanitätsrath** Dr. **Reisser** und Herr Dr. **Mansolf.**

Bestellungen erledigt

Die Bade-Inspektion.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Anstalt die gemeinschaftlichen **Dampfbäder** mit dem 1. Mai d. J., von 6 Uhr Nachmittags ab, an jedem Dienstage, Donnerstage und Sonnabend begonnen haben. — Dieselben kann man auch in einem dazu neu eingerichteten Apparate zu jeder Zeit für 15 Sgr. pro Person bekommen.

Kalte Abreibungen nach ärztlichen Vorschriften finden täglich von 6 Uhr Morgens ab statt.

T. Lasiewicz,

Graben.

Soolbad Goczalkowitz bei Pless (Oberschlesien).

Eröffnung am 17. Mai.

Wannen-, Sitz-, Douche- und Sooldampfbäder.

Bestellungen auf Wohnungen, **Badesalz, konzentrirte Soole, Brunnen** und **Goczalkowitzer Soolseife** nimmt entgegen **die Badeverwaltung.**

Bad Lippspringe.

Station Paderborn (Westfäl. Bahn) am Teutoburger Walde.

Stickstoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz; Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schweizermolken. Erfolgreichstes Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Kongestionen zu den Lungen, nervösem Asthma, reizbare Schwäche verschiedener Art, chron. Magenkatarrh.** Frequenz 12—1500. **Saison vom 15. Mai bis 15. September.** Die Kurhäuser in den freundlichen Anlagen gewähren Komfort und vortreffliche Verpflegung. Den Wasserversandt bewirkt und Anfragen beantwortet

die Brunnen-Administration.

Während der Saison ist in Lippspringe ansässig Dr. Rhoden.

Bad Reinerz.

Klimatischer Kurort, Brunnen-, Molken- und **Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preußisch Schlesien, eröffnet die Saison am 9. Mai und schließt am 1. Oktober.**

Kurmittel: 3 Trink-Quellen unter denen die **altberühmte laue Quelle.** Stark kohlensäurehaltige Eisen-Mineral-Bäder, **sämmtlich nach verbesserter Schwarz'scher Methode** erwärmt; **Jodhaltige** Eisen-Mineral-**Moorbäder,** kalte, warme Douch- und Flußbäder, Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Eselinnen-Milch; Schafmolke, ein-, zwei- und dreifach geschiedene Ziegemolke **von altbewährtem Ruf.**

Empfohlen: gegen Katharrhe **aller** Schleimhäute; Leiden des Kehlkopfes, chronische Tuberkulose, Blut-Armuth-Entmischung, Bleichsucht; Felgezustände nach schweren fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Reizbarkeit, Rheumatismus, Gicht, constitutionelle Syphilis 2c.

Auskunft giebt Magistrat. Aerzte: DDr. **Berg. Dreschen. Bittner.**

Im Monat August d. J. findet das 100jährige Jubelfest des offiziellen Bestehens des hiesigen Bades und seiner kalten Quelle Statt.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

in Oberschlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bestellungen auf **Wohnungen,** sowie auf **Brunnen** frischer Füllung und auf **konzentrirte Soole** nimmt entgegen **die Bade-Inspektion.**

Als angestellter Badearzt fungirt Herr Dr. med. **Eugen Julinsberg.**

Neue Salzbrunn-Quelle

in **Salzbrunn** in Schlesien.

Dieses **neuerdings** aufgefundene Mineralwasser wird hiermit den Herren Aerzten und dem leidenden Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Seiner chemischen Analyse gemäß wird dieses Wasser nach vielseitiger ärztlicher Begutachtung mit Erfolg **bei allen fieberlosen, chronischen Katarrhen der Respirations-Organe mit bedeutender Schleimabsonderung** angewendet. Ebenso heilbringend ist seine Wirkung **bei allen chronischen Katarrhen des Darmtraktus, Appetitlosigkeit, trägem Stuhl, Sodbrennen** und **hämorrhoidalen Beschwerden.** Vorzüglich angezeigt **ist der Brunnen bei Katarrhen der Harn- und Geschlechtsorgane. Der nicht unbedeutende Gehalt an Eisenoxydul und freier Kohlensäure** bietet eine genügende Heilanzeige für **Schwäche-Zustände in Folge ermüdender geistiger Thätigkeit, wie auch nach Säfteverlusten, schweren Krankheiten** 2c. 2c.

In Folge **seines reichen Gehalts von freier Kohlensäure** eignet sich der Brunnen **ganz besonders zu Versendungen nach Auswärts,** für welche ich mich empfohlen halte.

Bestellungen nehme ich allein entgegen und gewähre Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. Eventuelle Anfragen bitte gleichfalls nur an mich zu richten, da anderweitige Auskunft zu falschen Gerüchten Veranlassung geben dürfte.

Der Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle

in **Salzbrunn.**

H. Demuth.

Bad Salzbrunn!

Das Hôtel und das Mineral- und **Moorbad „zur Sonne“,** vis-à-vis dem Kursaal, empfiehlt sich durch seine 26 Zimmer und großen Garten **Kurgästen** und **Reisenden.**

Ausgezeichnete Küche, Table d'hôte und à la Carte im Speise-Salon, gute Weine und Biere vom Eis.

Die Bäder sind vom 15. Mai eröffnet.

Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen der Besitzer

Rudolf Beyer.

Dr. Lövinstein's
Maison de santé,
Neu-Schöneberg bei Berlin.

Heil-Anstalt für innerliche, äußerliche und Nerven-Krankheiten.

Behandelnder Arzt: Sanitätsrath Dr. Levinstein; auf Wunsch: Consultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Bureau der maison de santé.

Lampe's
Kräuter-Heilanstalt
in **Goslar** a. Harz
unter Direktion des Bergmedikus Dr. **Müller** daselbst.

Saison: Vom April bis zum Spätherbst.

Die Kräuterkur bewährt sich bei Leberleiden, Hämorrhoiden und damit zusammenhängenden Verstimmungen des Nervensystems, bei Skropheln, chronischen Hautausschlägen, Tuberkeln Gicht 2c.

Durch langjährige Thätigkeit im In- und Auslande in nachstehender Branche bewandert, werden

Wasser-Anlagen

aller Art praktisch und billig ausgeführt von

Böhme & Fricke,

Posen, St. Adalbert Nr. 48.

Wheeler & Wilsons
echt amerik. neue Familien-Nähmaschine,
mit welcher sich keine andere bezügl. **der Einfachheit,** des **leichten** und vollkommen **leisen Ganges,** der **vielseitigen Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit** messen kann, sowie Seide, Zwirn und Garn zur Maschinen- und Handnäherei, **auffallend billig,** empfiehlt
A. Heinze,
Friedrichsstr. 13., neben Herrn **C. Kaatz.**

Die anerkannt besten
französischen Mühlensteine,
sowie vorzüglichste
seidene Müller-Gaze (Beuteltuch),
Katzensteine, echt englische Gußstahl-Picken und **Pockholz** empfiehlt billig
Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße Nr. 80a.
Erster und ältester Fabrikant in Deutschland.
NB. Auch bei Herrn *C. Günther* in **Nakel** befindet sich mein Lager französischer Mühlensteine der schönsten Qualität in den gangbarsten Dimensionen.



Als ausgezeichnet leistungsfähig anerkannt sind die
amerikanischen Nähmaschinen
von **Grover & Baker**
in **Boston** und **Newyork.**
Geräuschlos, mit größter Sauberkeit und Sicherheit arbeitend, sind sie für **gewerbliche Zwecke,** für **Stoff-** und **Lederarbeiter,** für **Damenschneiderei, Konfektion** und **Wäschefabrikation** und für den **Familien-Haushalt** besonders zu empfehlen. Unterricht gratis. Preise von 18 Thlr. an.
Haupt-Niederlage und allein echt zu haben: **Posen,** Wilhelmsplatz 5, bei
Eugen Werner.



B. Dawczynski,
10. Wilhelmsplatz 10.
vis-à-vis dem Stadttheater.



Empfehle mein **großes Lager aller Sorten** und **Gattungen** von **Uhren** und **Uhrketten neuester Façons** zu **höchst billigen Preisen,** darunter besonders die **neuen französischen Mode-Uhrketten;** für **sämmtliche Artikel** leiste **gewissenhafte Garantie,** wie auch für:



Uhren-Reparaturen
jeder Art, welche **sauber** und **prompt, billigst** ausgeführt werden.
10. Wilhelmsplatz 10.



Eisschränke für **Restaurationen** und **Haushaltungen,** **Eismaschinen, Einmachkrausen neuer Konstruktion, Plättöfen, Brotschneidemaschinen,** sowie **vielfache andere Novitäten** empfiehlt
das Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen von
Joh. Gottl. Jäschke
in Breslau, Ring 17.
Waaren-Verzeichnisse sowie **Zeichnungen** von **Eisschränken** versende ich auf Verlangen **gratis.** Ebenso liefere ich auch **vollständige Stall-Einrichtungen** nach den **neuesten** und **besten Modellen** zu den **billigsten Preisen.**

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**
Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.
Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.
Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.
Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt

---

Echt amerikanische Wasch- u. Wringmaschinen für 28 Thlr.,
Wheeler- & Wilson-Nähmaschinen, mit den neuesten Apparaten, von 28 bis 80 Thlr. u. s. w.,
Zirkular-Armmaschinen, nach allen Richtungen transportirend, für Leder- und Stoffarbeiter aller Art. Unentbehrlich für Rekomandage-Arbeit,
Kleine Familien-Nähmaschine, Ueberkasten und Apparat, 25 Thlr.,
Doppelsteppstich-Handmasch. für Familien und Gewerbe, 28 Thlr.,
Gewerbl. Nähmaschinen für Stoff- u. Lederarbeiter, von 40 bis 75 Thlr.
empfing und empfiehlt mit Garantie
die **Nähmaschinenhandlung** von
C. W. Nückel,
Posen, Breslauerstr. 15.
Reparaturen an Nähmaschinen werden reell und solide ausgeführt.

Unter allen Federn, die ich seit Jahren zu prüfen Gelegenheit hatte, erwiesen sich mir die von S. Röder, königl. Hoflieferant, als die vorzüglichern. Sämmtliche Sorten besitzen die Eigenschaften, die man von einer guten Feder fordert, sie sind dauerhaft, elastisch, ihre Spalten schließen genau und die Spitzen sind sorgfältig geschliffen.
Durch mehrjährige Erprobung von der Vorzüglichkeit der Röder'schen Metallfedern überzeugt, erachte ich es als Pflicht, dieselben der allseitigsten Beachtung zu empfehlen. **J. M. Hübscher,**
Schreiblehrer am humanistischen Gymnasium in Basel.

Alleiniges Lager in der **Schlesinger'schen Buch- & Musik.-Handlung in Posen,** Wilhelmsstraße 25.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt, auf Wunsch erfolgen auch Probesendungen.

Schaffscheeren
bester Qualität empfiehlt die Messerfabrik von
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Eis-Spinde
in allen Größen zu billigen Preisen empfehlen
S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Rasirmesser u. Streichrieme bester Qualität empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Eine gute Konzert-Flöte ist billig zu verkaufen.
Schlesingersche Buch- u. Mus.-Handl., Wilhelmsstr. 25.

Für Buchdruckereien!
ca. 3 Ctr. Petit-Fraktur } Gronauscher
„ 2 „ Borgis-Fraktur } Kegel u. Höhe,
6 Zeitungsregale,
16 Frakturkästen,
2 große Setzschiffe,
8 kleine dito
8 Tenakel mit Devisorien und
8 Winkelhaken,
sämmtlich nur 3 Monate im Gebrauch, sind billig zu verkaufen. Offerten unter **S. 83** nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Neue Arbeitswagen u. Britschken stehen zum Verkauf Warschauerstraße 5.
J. Schneider, Schmiedemeister.

Ein Kinderwagen auf Federn, wenig gebraucht, ist zu verk. Markt 8, 2. Eing., 1 Tr.

Rothbuchene u. **birkene Felgen,** als auch **birkene Stangen,** in Längen bis zu 50 Fuß, als auch mehrere starke **Mühlwellen** werden durch den Holzanweiser **Joseph Ritter,** Graben 12b., billig verkauft.

Eine **Kirschpresse** und eine **Kirschmühle** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter *A. Z.* in der Exp. d. Ztg.



Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser,
à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei *Isidor Appel* u. *C. Bardfeld,* in **Neutomysl** bei *Ernst Tepper,* in **Samter** bei *Jul. Peyser.*

Oelfarben
in allen beliebigen Couleuren, zum Anstrich fertig, gut trocknend, sind stets vorräthig bei
F. Petersen, Maler,
Halbdorfstr. Nr. 23.

Anerkennungsschreiben.
Die Gesundheits- und Universal-Seifen des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6,** welche ich durch Herrn **Robert Brust** in **Königsberg N.-M.** bezogen habe, **thun Wunder** bezüglich ihrer Heilkraft. **Ich habe solche selbst** bei einem **verhärteten Drüsengeschwüre** angewendet und zu allgemeiner Verwunderung schwindet dies sichtbar.
Wilkersdorf b. Tamsel, 7. März 1869.
Carl Hübner jr.,
Bauergutsbesitzer.

Seit längerer Zeit litt **ich an Gicht im Kopfe, so daß ich gar nicht** arbeiten konnte, jedoch nach Gebrauch der **Gesundheits- und Universal-Seifen des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz Nr. 6,** (von Herrn C. Möser aus Neisse bezogen) wurde ich von meinem Uebel völlig befreit und kann daher jedem daran Leidenden die Seifen auf das Beste empfehlen.
Gräferei b. Neisse, d. 31. Jan. 1869.
Schneider, Schneidermeister.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** *A. Wuttke,* Wasserstraße 8; **Czempin:** *Gust. Grün;* **Kempen:** *H. Schelenz;* **Krotoschin:** *H. Lewy;* **Grätz:** *R. Mielzel;* **Pleschen:** *G. Fritze;* **Rawicz:** *J. F. Franke.*

Selterser und Sodawasser, Limonades gazeuses
und sämmtliche
medizinischen Mineralwasser
hält stets in vorzüglicher Qualität vorräthig und empfiehlt die
Anstalt für künstliche Mineralwasser
von **Emil Mattheus,**
Wilhelmsplatz 6.

Lager-Bier vom Eise bei A. Szpingier, vis-à-vis der Post.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form
(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in **Milch** die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker *J. Paul Liebe* in Dresden,
1 Flac. (à ²/₃ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.
Birnbaum bei Adolph Heinze.
Bojanowo „ Robert Knote.
Bromberg „ Leop. Arndt.
Chodziesen „ Aug. Schwantes.
Czarnikau „ P. L. Steinberg.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.
Lobsens bei L. Leder.
Lissa bei Louis Kamin.
Meseritz bei A. F. Grop & Co.
Nakel bei R. L. Bauer.
Pleschen bei Gebr. Brandt.
Rogasen bei L. Zerenze
Samoczyn „ G. E. Stenzel.
Schmiegel „ Aug. Müller.
Schneidemühl bei A. Glaser.
Schrimm bei Gebr. Reisner.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.
Wollstein „ Ernst Anders.
Wreschen „ K. Winzewski.
Wronke bei L. Krüger.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & C⁰ APOTHEKER IN PARIS
Diese Gluten-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden **als vorzügliches Mittel gegen die Gonorrhoe** angewandt. Zur äußerlichen Anwendung wird von dem Hause **Grimault & Comp.** auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannten Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Gonorrhoe gleichzustellen ist. Niederlage in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika
(Fray-Bentos)
DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.
Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.
Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.
Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Haupt-Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.
Gen.-Depot für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**

Die anerkannt vortrefflichen **Glycerinpräparate** nach ärztlicher Vorschrift bereitet von
T. L. Guthmann in Dresden,
empfiehlt zu Fabrikpreisen, als: **Glycerinseifen** in 3 verschiedenen Sorten, **Glycerin-Pomade** und **Glycerin.**
Ludwig Dreizehner,
Posen. Friedrichsstraße 12.

Die Fischerei-Gesellschaft Weser
zu **Geestemünde**
versendet täglich gegen Nachnahme **frische Nordsee-Fische,** als:
Steinbutte, Tarbutte, Seezungen, Schollen, Schellfische, Rochen, Kabliau 2c.

„Anerkennung und **Wiederbestellung**
der Apotheker R. F. Daubitz'schen Fabrikate,
Magen-Bitter u. Brust-Gelée.*)"
Geehrter Herr Daubitz!
(Im Auszuge) Da Ihr **vorzüglicher Magenbitter** für meinen Vater **ein unentbehrliches Getränk geworden ist,** so ersuche ich Sie (folgt Best.) Achtungsvoll, Kolonist **H. Cordon, Ahmsen, Amt Haselünne b. Osnabrück, den 6. Dez. 1868.**
— Hrn. Apotheker **Daubitz** in Berlin. Von der Wirkung Ihres **Brustgelée sehr erfreut,** möchte ich Sie um baldige Zusendung von noch 3 Flaschen gegen Nachnahme ersuchen. Achtungsvoll, **Friedrich Künne,** Leipzigerstr. 11. **Reudnitz b. Leipzig, den 6. Dezember 1868.**

*) Die bekannten Niederlagen halten stets Lager davon.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Ich habe den von Ihnen bereiteten **weißen Brust-Syrup** in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei katarrhalischen Reizzuständen der Respirationsorgane als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Sekretion in den Schleimhäuten, sowie auch die Expektoration beförderndes, zugleich wohlschmeckendes Präparat erprobt.
Schwarzwasser in österr. Schlesien.
Med. Dr. **Joseph Lang,**
k. erzh. Distrikts- und Eisenbahnarzt.

Memmingen b. Mößkirch, d. 25. Okt. 1868.
Geehrtester Herr Mohr!
Da mir die letzte Flasche des **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups** so gute Dienste geleistet hat, so ersuche ich Sie, mir zwei weitere Fläschchen zu übersenden und den Betrag durch Nachnahme auf der Post zu erheben.
Hochachtungsvoll
C. Ruf, Pfarrer.
Depot in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,

1869er Füllung
frischer **Mineralwässer,** direkt von der Quelle, und **Badesalze,** als **Kreuznacher, Rehmer, Kolberger, Seesalz** 2c. empfiehlt **Dr. Mankiewicz' Apotheke.**
Den geehrten Brunnentrinkern stelle ich meinen Garten als Promenade zur Disposition.
Dr. Mankiewicz.

Maitrank,
täglich frisch, empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Himbeergelée, Himbeerlimonaden- und **Citronenlimonaden-Essenz** von vorzüglicher Qualität, empfiehlt das Destillationsgeschäft von
Isidor Ehrlich,
Breite- und Große Gerberstraßen-Ecke.

Medizinische Mineralwässer,
krystallklare, haltbare, moussirende Limonaden und Weine, Selterser u. Sodawasser empfiehlt zu soliden Preisen in frischer Füllung die
Apotheke zu Margonin.

Zu Bowle
empfehle ich **recht preiswürdige**
Moselweine,
sowie **Rheinweine,**
à Fl. von 6½ Sgr. resp. 7 Sgr. an.
Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Brückenseufzer.

I.

Wo sich ein Thurm gen Westen neigt,
Die Rathsuhr dem Osten Schattenseite zeigt,
Da liegt die Stadt Obrzycko,
Welche geschrieen hat ceter mordio.

Reklamen flogen für und wider,
Wären Federn Dolche, sie zerfetzten Glieder.
Und als die meiste Dinte statt Blut geflossen,
Wurde unverhofft eine Ueberraschung beschlossen.

Schon wollt' man der Stadt im Rücken,
Den Warthafluß überbrücken,
Da riefen plötzlich Wassermänner
Halt! wir sind beſſ're Kenner.

Kindeskinder möchten sie vergleichen mit jenem kranken Mann,
Dem außer letztem Mittel nichts mehr helfen kann,
Ein Sachkenner — ein intelligenter Arzt hat's verschrieben:
Er könnt' gesunden, muß jedoch — zeitlebens im Bette liegen.

Wenngleich das Herz so Manchem bricht,
Mögen Alle nur hören, was Schiffahrt spricht:
Unmöglich ist der Bau am Bugaj,
Denn dort schreit ein Spuk „Awaj!"

Laßt ruh'n die Fehde, ihr Parteien,
Es giebt des Unheils zu viel unter Dreien.
Wählt mal hier zwischen zwei Uebeln die Mitte,
Sicher bleibt euch der „Fortschritt", das ist Mod' und Sitte.

Hinterm Oberförster Dreger
Ruht ein mächtiger Heger,
Ein zweiter liegt unweit der Nuschke,
D'rum sei die Brücke „doch" bei Buschke.

Nun, was meinte zu alledem der Magistrat,
Der sonst stets bereit ist mit Rath und That?
Er horchte, nickte zum Tanzen, Fangen der Grillen,
Die Mehrzahl sah blau aus durch seine Brillen

II.

Aber — laßt erst steh'n den Brückenkopf,
Dann fassen Grünberger Wittwen ihn beim Zopf;
Sie werden ihn so lange küssen,
Bis er wird Haare lassen müssen.

Dort, wo nicht bei Borownik
Sich Eis wird brechen das Genick,
Wartet ihrem lieben Eigenthum
Ach! ein Naturdelirium.

Den ersten Anprall würde leiden,
Trotz Dämme, Pappeln und Weiden,
Eine scharfe Eck-Villa
Der neuesten Wittwe Julia.

Ein zweiter Ruck muß verschlingen,
So fabelhaft es möge klingen,
Klonowers Wurst-Fabrik-Haus
Mit Katz', Ratt' und Maus.

Nicht weniger hold könnt' sein Fortuna
Der einzig üppigen Frau Regina,
Wenn nicht nach Urgroßmutters Etikette
Sie bei Zeiten sorgt mit Moses um die Wette.

An den letzten Druck mit Vehemenz
Dürft' glauben die Zierde Sr. Exzellenz,
Wo harmlos durch eine Wand getrennt sind
Menschen von Pferd', Schaf' und Rind.

Einen Prellstein bildet die Oberförsterei,
Wenn auch man gab 5000 Thaler mit der Fähre frei.
Sie wird in Noth ihren Nachbarn beweisen,
Wo zu finden ist der Stein der Weisen.

Zwei Schlösser steh'n vor allen hoch und fester;
Erstes zeigt Schaben, Wanzen, Motten,
Zweites Wappen, Löwen, Felsengrotten,
Dieses pflegt die Maulbeerbäume, jenes Raupennester.

M. 19. V. A. 7. W. des subst R. und J. III.



Posener Landwehr-Verein.
Montag, den 24. Mai 1869,
Abends 8 Uhr,
im Lambertschen Saale,
General-Versammlung.
Tages-Ordnung.

1) Abänderung des § 16 des Statuts.
2) Geschäftsbericht.
3) Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
4) Vorstandswahl.
5) Vorberathung wegen der Feier des Stiftungsfestes.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird ersucht. Posen, am 14. Mai 1869.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Julius Lasch,
Emilie Lasch geb. **Fürth,**
Vermählte.
Köln, den 11. Mai 1869.

Heute Mittag 12 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Posen, den 13. Mai 1869.
Max Cohn und Frau.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzen Leiden an der Lungenentzündung unser gutes **Annchen** im Alter von fast 3 Jahr 11 Monaten. Dieses zeigen tief betrübt an und um stille Theilnahme bittend
Rogasen, den 14. Mai 1869.
Emil Petrich und Frau.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Mai 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 14,	v. 13.
Roggen, still.		
Mai-Juni . . . 52⅛	52	52⅛
Juni-Juli . . . 51⅛	51⅛	51⅛
Juli-August . . 51	51	51
Kanalliste: nicht gemeldet.		
Rüböl, ruhig.		
Mai 11 7/12	11¼	11¼
Sept.-Okt. . . 11⅝	11¾	11½
Spiritus, leblos.		
Mai-Juni . . . 17⅜	17⅜	17⅙
Juni-Juli . . . 17⅓	17⅙	17 7/12
Juli-August . . 17⅔	17⅙	—
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: ganz geschäftslos.		Not. v. 14.	v. 13.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	63½	63⅞	63⅞
Franzosen	195	194⅛	196¼
Lombarden	127¾	127½	128¾
NeuePos.Pfandbr.	83⅝	83½	83½
Russ. Banknoten	78¼	78⅞	79⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	56⅞	56⅞	57
1860 Loose	82¼	82¼	82⅞
Italiener	55⅛	55¾	56⅛
Amerikaner	85⅛	85⅜	86⅜
Türken	41⅜	41¼	41⅜

Stettin, den 15. Mai 1869. (Marcuse & Maas.)

	Not. v. 14.
Weizen, ruhig.	
Mai-Juni . . . 66¼	66¼
Juni-Juli . . . 66¼	66
Juli-August . . 67¼	67½
Roggen, matt.	
Mai-Juni . . . 51⅝	51⅞
Juni-Juli . . . 51¼	51½
Juli-August . . 49½	49¼

	Not. v. 14.
Rüböl, höher.	
Mai 11½	11¼
Sept.-Okt. . . . 11 7/12	11 5/12
Spiritus, matter.	
Mai-Juni 17	17⅙
Juni-Juli 17	17⅙
Juli-August . . . 17¼	17⅙

Börse zu Posen

am 15. Mai 1869.
Kein Geschäft.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche andauernd schön und warm. — Die Zufuhr am Markte blieb der Feldarbeiten wegen beschränkt. Weizen hat ungeachtet des fehlenden Absatzes in den Preisen angezogen; feiner Weizen 61½—64 Thlr., mittler 58—59 Thlr., ordinärer 53—55 Thlr. Roggen, von welchem Einiges nach Sachsen ging, wurde merklich höher bezahlt; bessere Sorten 50—51 Thlr., untergeordnete Qualitäten 47—48 Thlr. Gerste ging wesentlich zurück; sie war mit 45 bis 48 Thlr. käuflich. Hafer hat sich behauptet und wurde mit 30—31½ Thlr., exquisite Sorten bis 33 Thlr. bezahlt. Buchweizen blieb unverändert auf 44—45½ Thlr. Während Kocherbsen sich auf 52—54 Thlr. erhielten, stellten sich Futtererbsen zurück (46—47 Thlr.). Kartoffeln blieben, wie bisher, auf 9⅔—10½ Thlr. — Mehl hat, obschon der Konsum sich lebhafter gestaltete, in den Preisen keine Aenderung erfahren; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4⅙—4½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen bekundete während der ersten Tage eine mattere Haltung, gestaltete sich sodann in Mitte der Woche ziemlich fest, was eine Erhöhung der Preise herbeiführte; in den letzten Tagen indeß wurde die Stimmung wiederum eine mattere, die schließlich eine merkliche Geschäftslosigkeit zu Wege brachte. Ankündigungen in Roggen kamen in dieser Woche nicht vor.

Die Zufuhr in Spiritus hat sich während der letzten acht Tage verringert. Die zugeführten Posten wurden hauptsächlich zur Lagernahme, zum Theil aber auch zu Verladungen per Kahn verwendet. Im Handel war anfänglich eine flaue Stimmung nicht zu verkennen; dieselbe wurde indeß bald durch eine günstigere Meinung verdrängt, welche den Preisen eine gesteigerte Richtung gab. Im Verlaufe der letzten Tage jedoch konnte diese Besserung sich nicht erhalten, mußte vielmehr wiederum einer matteren Stimmung weichen. Ankündigungen in Spiritus hatte andauernd in stärkeren Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Mai. **Wind:** NNO. Barometer: 28⁵. Thermometer 19°+. **Witterung:** angenehm.

Der heutige Markt eröffnete für Roggen in fester Haltung bei ziemlich reger Kauflust, die sich jedoch im Verlaufe als dem Angebot unterlegen erwies. Im Ganzen waren Kurse gegen gestrige Schlußnotiz wenig verändert und die Haltung war schließlich eher matt. Im Verkehr mit Lokowaare mußten sich Abgeber etwas willfähriger zeigen; Umsätze blieben beschränkt. Gekündigt 18,000 Ctr. Kündigungspreis 52½ Rt.

Roggenmehl etwas fester.

Weizen neuerdings etwas billiger verkauft, aber wenig belebt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 61¼ Rt.

Hafer loko stark offerirt und flau. Auf Termine anhaltend angeboten und flau. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 30 Rt.

Für Rüböl war die Kauflust überwiegend und mußte die höheren Forderungen der Abgeber bewilligen, um sich versorgen zu können; dabei war der Verkehr nur mäßig belebt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11½ Rt.

Spiritus war heute angeboten und matter, da die in den letzten Tagen aufgetretene Deckungsfrage sich heute nicht eingestellt hat und Verkäufer im Uebergewicht blieben. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 17½ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 15. Mai. **An der Börse.** Wetter: kühl. + 13° R. Barometer: 28. 4. Wind: NW.

Weizen matter, p. 2125 Pfd loko gelber inländ. 64½—67½ Rt., bunter poln. 63—66 Rt., weißer 65½—67½ Rt., ungar. 54—59 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 66½ Rt. bz, ¼ Gd., Juni-Juli 67¼, 66¾ bz, Juli-August 67¾, ¼ bz., Sept.-Okt. 66⅔, 66, 66½ bz., Gd. u. Br.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 50½—52¼ Rt. bz., Mai-Juni 51¾ bz. u. Gd., 52 Br., Juni-Juli 51½ Br., Juli-August 49½ Gd., 49¾ Br., Sept.-Oktbr. 48½ bz. u. Gd.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ungar. 37—42½ Rt.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 32½—34 Rt., 47/50pfd. Mai 34½—34 bz., Mai-Juni 33¾ bz., Juli-August 33 bz.

Erbsen ohne Handel, p. 2250 Pfd. loko Futter- 52—54 Rt., Koch- 56—57 Rt.

Mais p. 100 Pfd. 60 Sgr. bz. u. Br.

Rüböl fest, loko 11⅓ Rt. Br., pr. Mai 11¼ bz., Mai-Juni 11¼ bz. u. Br., Septbr.-Okt. 11⅓, 5/12 bz. u. Gd., ½ Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 17, 17 1/12 Rt. bz., pr. Mai-Juni 17, 17⅙ Rt. bz., Juni-Juli 17⅙, ⅙ bz. u. Gd., Juli-August 17⅓, 5/12 bz., August-Sept. 17 7/12 Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen, 150 Wispel Hafer, 800 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 66½ Rt., Roggen 51¾ Rt., Hafer 34½ Rt., Rüböl 11¼ Rt., Spiritus 17 Rt.

Petroleum pr. Sept.-Oktbr. 7½ bz. u. Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½—12½, hochfein 13¾—14¼. — Kleesaat, weiße gefragt, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17½, hochfein 18½—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Mai u. Mai-Juni 47¼—47 bz. u. Gd., Juni-Juli 47¼—½ bz. u. Br., Juli-August 46½ Gd., Sept.-Okt. 46¼ bis ⅜ bz. u. Gd.

Weizen pr. Mai 60 Br.

Gerste pr. Mai 47 Br.

Hafer pr. Mai 49 Gd., Juni-Juli 49½ Br.

Lupinen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 52—54 Sgr.

Rüböl fester, loko 11¼ Br., pr. Mai und Mai-Juni 11⅙ bz., Juni-Juli 11¼ Br., Sept.-Okt. 11⅓—⅜—5/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 11½ Br., Nov.-Dezbr. 11½ bz. u. Gd.

Rapskuchen 63—66 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 84—86 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 16 5/12 Br., 16⅓ Gd., pr. Mai und Mai-Juni 16½ Br., Juni-Juli 16½—5/12 bz. u. Gd., Juli-August 16⅔—7/12 bz. u. Gd., August-Sept. 16¾ Gd., Sept.-Okt. 16⅔ Gd., ¾ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 14. Mai 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—77	74	67—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	74—75	73	66—70	"
Roggen, schlesischer	60—61	59	58	"
Gerste	50—54	49	43—47	"
Hafer	39	38	34—37	"
Erbsen	66—69	62	56—59	"

Bromberg, 14. Mai. Wind: SW. Witterung: schön.. Morgens 10° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 61—62 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 63—65 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 46—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Weizen niedriger, loco 6 a 6, 15, pr. Mai 5, 17½, pr. Juni 5, 19, pr. Juli 5, 22½, pr. November 5, 27½ Roggen matter, loko 5 a 5, 10, pr. Mai 4, 27, pr. Juli 4, 25, pr. November 4, 27½. Rüböl steigend, loko 12 3/10, pr. Mai 12¼, pr. Oktober 12 8/10. Leinöl loko 11 1/10. Spiritus loko 20½.

Breslau, 14. Mai, Nachmittags. Unentschieden. Spiritus 8000 % Tr. 16 1/12. Roggen pr. Mai 47, pr. Mai-Juni 47. Rüböl pr. Mai-Juni 11⅛, pr. Herbst 11 5/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 14. Mai. Petroleum, Standard white, loko 6⅛ matt, pr. September 6 7/12.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß besser.

Getreidemarkt. Weizen pr. Mai 5400 Pfund netto 110½ Bankothaler Br., 110 Gd., pr. Mai-Juni 110½ Br., 110 Gd., pr. August-September 114 Br., 113½ Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfund Brutto 92 Br., 91 Gd., pr. Mai-Juni 87½ Br., 87 Gd., pr. August-September 84 Br., 83 Gd. Hafer ruhig. Rüböl animirt, loko 23½, pr. Mai 23½, pr. Oktober 24½. Spiritus unverändert, pr. Mai 23, pr. August-September 24½. Kaffee besser. Zink leblos. Petroleum flan, loko 15, pr. Mai 14, pr. August-Dezember 15. — Sehr schönes Wetter.

London, 14. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Markt nicht besser. Weizen sehr ruhig, Preise ziemlich unverändert. Mahlgerste und Hafer behaupteten die besseren Mittwochspreise, blieben aber ruhig. — Milderes Wetter.

Liverpool (via Haag), 14. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅛, fair Bengal 8½, New fair Domra 10, Pernam 11⅞, Smyrna 10½, Egyptische 12½.

Manchester, 14. Mai, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13½ d. 30r Water, bestes Gespinnst 16½ d. 40r Mayoll 14½. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor 2c. 16⅝ d. 60r Mule, für Indien und China passend 18½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 135. do. gewöhnliche gute Makes 127. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 156.

Stetig, Schluß ruhiger, sehr geringes Geschäft.

Paris, 14. Mai, Nachmittags.

Rüböl pr. Mai 96, 50, pr. September-Dezember 100, 00, pr. Januar-April 100, 50 Hausse. Mehl pr. Mai 54, 25, pr. Juli-August 55, 25, pr. September-Dezember 55, 75. Spiritus pr. Mai 68, 00 Baisse. — Wetter schön.

Amsterdam, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, pr. Mai 194, pr. Oktober 184. Raps pr September 72, pr. Oktober 72½. Rüböl pr. Herbst 38⅜, pr. Mai 1870 39½. — Wetter kalt und windig.

Antwerpen, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 49½, Juli-August-Verschiffung 50, pr. September 54, pr. Oktober-Dezember 55. Sehr flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Mai	Nachm. 2	28" 0''' 99	+ 12°4	W 2-3	heiter. St., Cu.
14. „	Abnds. 10	28" 0''' 43	+ 8°1	O 0-1	heiter.
15. „	Morg. 6	27" 11''' 61	+ 5°8	O 2-3	heiter. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß — Zoll

„ „ 15. Mai „ „ 2 „ — „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 14. Mai 1869. Kahn Nr. 158, Schiffer Tscheuschner, mit Kohlen; Kahn Nr. 1466, Schiffer Sudor, und Kahn Nr. 11 291, Schiffer Erfurt, beide mit Cement, und zwar alle drei von Stettin nach Posen; Kahn Nr. 8931, Schiffer Pankowski, von Stettin nach Konin mit Kohlen; Kahn Nr. 286, Schiffer H. Zeidler; Kahn Nr. 1231, Schiffer Zeidler; Kahn Nr. 188, Schiffer Kamirs; Kahn Nr. 2751, Schiffer Karl Reich; Kahn Nr. 185, Schiffer Krohn; Kahn Nr. 1862, Schiffer Mattaeus, alle sechs mit Steinkohlen; Kahn Nr. 2207, Schiffer Buchholz, mit Gütern, und zwar alle sieben nach Stettin; Kahn Nr. 508, Schiffer Herrmann Thake, mit Zucker; Kahn Nr. 10,404, Schiffer August Neumann, mit Cement; Kahn Nr. 11,506, Schiffer W. Bensch, mit Kohlen; Kahn Nr. 1312, Schiffer Schobert, mit Schlemmkreide; Kahn des Schiffers Peters, mit Steinkohlen, und zwar alle fünf von Neudorf nach Posen.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 5. Mai 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	4	18	—	5	20	—
„ „ „ 2.	4	6	—	5	8	—
„ „ „ 3.	3	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	22	—	3	29	—
„ „ „ 2.	3	12	—	3	19	—
„ „ „ 3.	2	20	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	22	—	2	27	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	24	—	1	24	—
Graupe Nr. 1.	8	—	—	8	13	—
„ „ 3.	6	8	—	6	21	—
„ „ 5.	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1.	4	15	—	4	28	—
„ „ 2.	4	4	—	4	17	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Telegramm.

Hannover, 15. Mai. Das Gesammtresultat der für die Reichstagswahl abgegebenen Stimmen beträgt 15,174; davon fielen auf Professor Ewald 8845, Brande 3970, York 2359, mithin ist Professor Ewald gewählt.

Paris, 15. Mai. Die amtliche Zeitung enthält einen Erlaß des Polizeipräfekten, welcher aus Anlaß der jüngsten Kundgebungen, Ansammlungen des Publikums vor Gebäuden verbietet, worin öffentliche Versammlungen abgehalten werden.

Florenz, 14. Mai. Vorgestern wurde in Berlin eine italienisch-norddeutsche literarische Konvention abgeschlossen, wodurch die Autorschaftsrechte gegenseitig gewährleistet werden.

Deputirtenkammer. Menabrea kündigte eine Kabinetsneubildung an, dessen politisches Programm auf Ordnung, Freiheit und Fortschritt beruht.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Mai 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½	G
Staats-Anl. v. 1859	5	102	G
do. 1854, 55, A.	4½	93¼	bz
do. 1857	4½	93¼	bz
do. 1859	4½	93¼	bz
do. 1856	4½	93⅜	bz
do. 1864	4½	93½	bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½	bz
do. 1850, 52 conv.	4	86	bz
do. 1853	4	86	bz
do. 1862	4	86	B
do. 1868 A.	4	84	bz
Staatsschuldscheine	3½	83	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¾	bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58½	bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78⅛	B
Oderdeichbau-Obl.	4½	91½	G
Berl. Stadtoblig.	5	102	bz
do. do.	4½	93¼	bz
do. do.	3½	72¾	bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101	B
Pfandbriefe: Berliner	4½	91¾	B
Kur- u. Neum.	3½	73⅛	bz
do. do.	4	83	B
Ostpreußische	3½	73½	bz
do.	4	81⅛	G
do.	4½	88⅝	bz
Pommersche	3½	72¾	B
do.	4	82¾	B
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	83½	B
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	—	—
do. Lit. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpreußische	3½	71½	bz [bz
do.	4	80⅝	B 4½%88⅝
do. neue	4	—	—
do.	4½	88⅜	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88⅛	bz
Pommersche	4	87⅛	bz
Posensche	4	86	G
Preußische	4	86¾	bz
Rhein.-Westf.	4	89⅜	bz
Sächsische	4	90¼	bz
Schlesische	4	89⅛	B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100¼	G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91	bz G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50	G
do. National-Anl.	5	56⅝	bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	77	G
do. 100 fl. Kred. L.	—	92	bz ult. 82¼-⅛
do. Loose (1860)	5	82⅛-¼	bz G [bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68⅛	bz B
do. Silb. Anl. v. 64	5	62	G [55¾ bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91	bz [55⅞-
Ital. Anleihe	5	56-55⅞-56	bz ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	85	bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	87½	bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½-⅞	bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69⅛	bz
N. russ. v. J. 1862	5	85⅜	bz
do. 1864 engl. St.	5	88¾	G
do. 1864 holl. St.	5	88	G
do. 1866 engl. St.	5	88¾	G
do. 1866 holl. St.	5	88	G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138½	bz
do. v. 1866	5	137	bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79¼	bz n. d. Z.
do. Nikolai-Oblig.	4	65½	G n. 64 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67	B kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½	G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66	G
do. Part.-O. 500 fl.	4	96½	G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞	bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8½	B [85⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	85¾-⅞	bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	41¾	bz ult. 41½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½	B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32	etw bz B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104	B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½	bz G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94	G
Braunschw. Anl.	5	101⅝	G
Dessauer Präm.-A.	3½	102	B
Lübecker do.	3½	49	B
Sächsische Anl.	5	105½	B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½	B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12½	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	163½	B
Berl. Handels.-Ges.	4	124	B n. 108¾ bz
Braunschw. Bank	4	107	G [G
Bremer Bank	4	113½	G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84½	B
Danziger Priv.-Bk.	4	103½	G
Darmstädter Kred.	4	111⅝	bz
do. Zettel-Bank.	4	96½	B
Dessauer Kredit-Bk.	0	4⅜	G
Disk.-Kommand.	4	119⅜	bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22¾	etw bz
Geraer Bank	4	92½	G
Gwrbk. H. Schuster	4	107½	G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½	G
Hannoversche Bank	4	88	etw bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾	G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112⅝	bz G
Luxemburger Bank.	4	112½	bz
Magdeb. Privatb.	4	86	G
Meininger Kreditb.	4	106	bz
Moldau Land.-Bk.	4	23	et bz vll 66
Norddeutsche Bank	4	127	G [G
Oestr. Kreditbank	5	122-21¼-122	bz
Pomm. Ritterbank	4	86	G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	144	B
Rostocker Bank	4	113	B
Sächsische Bank	4	116⅝	G (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	118⅛	bz G
Thüringer Bank	4	78	B
Vereinsbank Hamb.	4	112½	G
Weimar. Bank	4	84	etw bz
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	104⅜	B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82	G
do. II. Em.	4	80½	G
do. III. Em.	4½	87⅛	G
Aachen-Mastricht	4½	76	G
do. II. Em.	5	82½	B
do. III. Em.	5	82	B
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	92	B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½	bz
do. Lit. B.	3½	77⅛	bz
do. IV. Ser.	4½	91½	bz G
do. V. Ser.	4½	87⅞	etw bz
do. VI. Ser.	4½	86¾	bz
do. Düssel.-Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	89¾	G
do. (Dortm.-Soest)	4	81½	G
do. II. Ser.	4½	—	—
do. (Nordbahn)	5	100½	bz G
Berlin-Anhalt	4	90	G
do.	4½	93	bz
do. Lit. B.	4½	91½	B
Berlin-Görlitzer	5	99⅝	bz
Berlin-Hamburg	4	87	B
do. II. Em.	4	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87	B
do. Lit. C.	4	85	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	80¾	etw bz B
do. III. Em.	4	80½	G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92½	B
do. VI. Ser. do.	4	81	B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88	B G. 87⅞
Cöln-Crefeld	4½	86¾	G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	—	—
do. II. Em.	5	101	B
do.	4	82½	G
do. III. Em.	4	81½	B
do.	4½	90⅛	etw bz
do. IV. Em.	4	81⅝	bz
do. V. Em.	4	81½	B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81⅛	G
do. III. Em.	4½	—	—
do. IV. Em.	4½	85½	G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½	G
Lemberg-Czernowitz	5	66	B
d. II. Em.	5	72½	B
do. III. Em.	5	70⅜	bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93	B
do. do. 1865	4½	90	B
do. Wittenb.	3	65¾	G
do. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles.-Märk.	4	84½	G
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83	G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¾	G
do. conv. III. Ser.	4	80½	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	98¾	B
Oberschles. Lit. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. D.	4	82	G
do. Lit. E.	3½	73⅞	bz
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	87½	G [B
Oestr.-Französ. St.	3	274	bz n. 269½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230½	bz
do. Lomb. Bons	6	98½	B
do. do. fällig 1875	6	95¾	B
do. do. fällig 1876	6	95	B
do. do. fäll. 1877/8	6	95	B
Ostpreuß. Südbahn	5	91½	G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾	bz
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅜	bz
do. 1862 u. 1864	4½	89⅜	bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	96	G [— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90⅜	bz
do. II. Em.	4½	90⅜	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Charkow-Azow	5	78½	bz
Jelez-Woron.	5	78¾	bz G
Koslow-Woron.	5	80¾	bz
Kursk-Charkow	5	79	bz
Kursk-Kiew	5	79½	bz
Mosko-Rjäsan	5	87½	etw bz G
Poti-Tiflis	5	—	—
Rjäsan-Kozlow	5	82½	etw bz B
Schuja-Iwanow	5	77½	bz
Warschau-Teresp.	5	78⅜	G kl 79
Warschau-Wiener	5	83	B [G
Schleswig	5	87⅜	bz
Stargard-Posen	4	82½	G
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	89	bz
Thüringer I. Ser.	4	85	G
do. II. Ser.	4½	93	G
do. III. Ser.	4	84	B
do. IV. Ser.	4½	93	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36½	bz G
Altona-Kieler	4	107½	G
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅛	bz
Bergisch-Märkische	4	129½	bz
Berlin-Anhalt	4	179½	bz
Berlin-Görlitz	4	76½	bz B
do. Stammprior.	5	94¾	bz
Berlin-Hamburg	4	157	G
Berl-Potsd-Magd.	4	183	bz
Berlin-Stettin	4	131½	bz
Böhm. Westbahn	5	78⅝	bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109⅜	bz n. 100 B
Brieg-Neiße	4	91¾	B [40%
Cöln-Minden	4	116½	bz [100 B
do. Litt. B.	5	99½	bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	101⅛	bz G
do. Stammprior.	4½	—	—
do. do.	5	100	bz B
Galiz. Carl-Ludwig	5	89⅝	bz
Halle-Sorau-G.	4	67½	bz B
do Stammpr.	5	88½	bz B
Löbau-Zittau	4	54⅛	bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163	B
Märkisch-Posen	4	63½	bz
do. Prior.-St.	5	86½	bz
Magdeb.-Halberst.	4	142	bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾	etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	195	etw bz
do. do. Lit. B.	4	88¾	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133⅛	bz
Mecklenburger	4	72¾	bz
Münster-Hammer	4	89½	G
Niederschl.-Märk.	4	87⅞	bz
Niederschl. Zweigb.	4	90	bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78½	bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92½	G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173⅜	bz G
do. Lit. B.	3½	159	B [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	195⅜-94⅜-95	bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	128-27½-⅞	bz
Ostpr. Südbahn	4	31½	bz [ult. do
do. St.-Prior.	5	64⅞	bz
Rechte Oder-Uferb.	5	83¾	bz
do. do. St.-Pr.	5	94⅞	bz
Rheinische	4	112⅝	bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	27½	bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88⅜	bz G
Stargard-Posen	4½	93	G
Thüringer	4	137	B
do. 40%	5	125⅜	B
do. B. gar.	4	79⅜	bz
Warschau-Bromb.	4	62	bz kl. 61 bz
do. Wiener	5	63⅜	bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 10½	G
Louisd'or	—	112½	G
Sovereigns	—	6. 25½	G
Napoleonsd'or	—	5. 13½	G
Imp. p. Zpfd.	—	468½	G
Dollars	—	1. 12 7/12	G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½	G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅞	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	82 11/12	bz
Russische do.	—	78⅞	bz

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

Bankdiscont	4		
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	—	—
do. 2 M.	3½	—	—
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	—	—
do. 2 M.	4½	—	—
London 1 Lstr. 3 M.	4½	—	—
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	—	—
Wien 150 fl. 8 T.	4	82¾	bz
do. do. 2 M.	4	82¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	—	—
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	—	—
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	—	—
do. do. 2 M.	4	—	—
Petersb. 100 R. 3 W.	5	87½	bz
do. do. 3 M.	5	86⅛	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78⅛	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	—	—

Die Börse begann auf die ungünstigen auswärtigen Notirungen zu herabgesetzten Preisen, allerdings mit verhältnißmäßig guter Kauflust, die aber, als von der Wiener Morgenbörse „Alles sehr flau" gemeldet wurde, ebenfalls später nachließ. So war das Geschäft nur sehr beschränkt und fand der meiste Verkehr in Lombarden, Franzosen und Kredit statt. Im Uebrigen war die Börse so still, daß eine Tendenz eigentlich gar nicht zu melden ist. Eisenbahnen waren vorwiegend matt. Banken ganz unbelebt. Inländische Fonds ohne Leben; österreichische mehrfach nachgebend und matt, nur 1854er Loose steigend; russische sehr still und außer in Boden-Kredit ging gar nichts um; die Kurse waren meist niedriger. Prioritäten ohne Leben, österreichische verstimmt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58¾ bezahlt.

Breslau, 14. Mai. Bei schwankender Haltung und mäßig belebtem Verkehr waren die Kurse der Spekulationspapiere eher etwas matter und nur Italiener fest behauptet.

Offiziell gekündigt: 5000 Ctnr. Roggen, 100 Ctnr. Rübl, 1000 Ctnr. Hafer und 5000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 1000 Ctnr. Hafer Scheine Nr. 608 und 614.

Unkontraktlich erklärt: 100 Ctnr. Rüböl Schein Nr. 607.

Kontraktlich erklärt: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 605.

Liegen geblieben: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 616.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 82 G. Minerva 42½ bz. Schlesische Bank 118½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 122⅜ G. Oberschlesische Prioritäten 74½ B. do. do. 82½-¼ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109⅜ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 174½ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 84 bz u G. Kosel-Oderberg 101½ G. Amerikaner 86 bz u G. Italienische Anleihe 56⅛-56 bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse stille. Kreditaktien 284½, 1860er Loose 82⅞, Staatsbahn 341½, Lombarden 223½, Silber-Rente 56 13/16, Amerikaner 85½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 85½. Türken 40¾. Oestreich. Kreditaktien 285. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 342. 1860er Loose 82¾. 1864er Loose 120⅜. Lombarden 224.

Wien, 14. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 00. Kreditaktien 278, 80. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 353, 50. Galizier 217, 25. London 124, 00. Böhmische Westbahn 189, 50. Kreditloose 165, 50. 1860er Loose 99, 40. Lombard. Eisenbahn 232, 00. 1864er Loose 123, 00. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 90.

Wien, 14. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 280, 00, Staatsbahn 354, 00, 1860er Loose 99, 60, 1864er Loose 123, 60, Galizier 217, 00, Lombarden 232, 30, Napoleons 9, 90. Fest.

London, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Flauer.

Schlußkurse. Konsols 92 11/16. Ital. 5% Rente 56½. Lombarden 18⅜. Türk. Anleihe de 1865 42½. 8% Rumänische Anleihe 87. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 78⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 29. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 12½ Sch. Frankfurt 122. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 30 5/16.

Paris, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Besser, aber sehr stille.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 70-71, 57½-71, 67½. Italien. 5% Rente 57, 00. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 723, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 250, 00. Lombardische Eisenbahnaktien 468, 75. do. Prioritäten 232, 62. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien 635, 00. Türken 43, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 89⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.